

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 89 (2003)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PANORAMA

RAIFFEISEN

12/03

«JEDER VON UNS
KANN EINES TAGES
PLÖTZLICH MIT
SCHULDEN DASTEHEN.»

VREN BORER DELAFONTAINE,
BERATERIN
IN GELDFRAGEN,
LAUSANNE



Bergführerregel Nummer 4:

JE ANSPRUCHSVOLLER DIE TOUR, DESTO HÖHERE
ANSPRÜCHE SOLLTE DER PARTNER ERFÜLLEN.

Was nützt Ihnen ein Institut mit
einem grossen Namen, wenn
Sie Gefahr laufen, dort wie eine
kleine Nummer behandelt zu
werden. Wir sind zuversichtlich,
Ihr Vertrauen durch Kompetenz
und persönliches Engagement für
Ihre Ziele zu gewinnen.

Kontaktieren Sie uns in Ihrer
Raiffeisenbank nebenan oder
direkt bei cosba private banking.
www.cosba.ch

cosba



private banking



cosba ist der Private Banking Partner der Raiffeisenbanken.

GUTE ZAHLEN SCHAFFEN VERTRAUEN

Foto: Fotostudio Wagner



Bei der Übernahme der Leitung der Raiffeisen-Gruppe vor vier Jahren wurde ich im Antritts-Interview in diesem Magazin nach den wichtigsten Herausforderungen gefragt. Ich bezeichnete damals als mir wichtig scheinende vordringliche Aufgabe das Finden des Gleichgewichts zwischen den bewährten Raiffeisen-Grundsätzen und den Erwartungen an eine moderne Bank. An diesem Zweiklang hat sich bis heute nichts geändert. Die Erwartungen an die Raiffeisenbanken sind aber mit Zunahme der stets anspruchsvoller werdenden Kunden noch gestiegen.

Und diese nehmen uns in der Zwischenzeit anders wahr, nicht mehr als Stubenbank und auch nicht als einfache Spar- und Leihkasse. Der Schritt zur modernen Bank war nötig, denn der Wandel im Bankenmarkt hat sich rascher vollzogen als manchem lieb ist. Raiffeisen hat die Zeichen der Zeit schon früh erkannt. Vor zehn Jahren haben wir uns ein Strukturkonzept gegeben, welches in der Vergangenheit zu über 700 Fusionen und einigen Schliessungen geführt hat. Ein Zusammenführen von Standorten ist aber bei Raiffeisen

nicht gleichbedeutend mit Stellenabbau. Die Zahlen belegen dies. Im gleichen Zeitraum hat sich der Personalbestand mehr als verdoppelt.

Die Raiffeisenbanken schaffen seit Jahren neue Arbeitsplätze. Allein in diesem Jahr über 200. Klar ist aber auch, dass dieser starke Aufwärtstrend in Zukunft abflachen wird. Wir können auch sonst zuversichtlich sein: Raiffeisen gilt gemäss einer Erhebung von Readers Digest als die vertrauenswürdigste Bank hierzulande. Die Auszeichnung wirkt nach: Über 70 000 neue Mitglieder wurden in diesem Jahr Miteigentümer einer Raiffeisenbank. Kundennähe und partnerschaftliche Beziehung haben uns in diesem Jahr im Kerngeschäft (Spargelder und Ausleihungen) ein stolzes Wachstum beschert.

Das Ergebnis des Wachstums sind gute Zahlen, und die schaffen Vertrauen. Dieser

Dr. Pierin Vincenz:

«Wir alle leben und geschäften im Jetzt, planen aber für morgen.»

Umstand ist volkswirtschaftlicher einiges wertvoller als der Verlust von Standorten, die mit der Schliessung von unrentablen Geschäftsstellen droht. Wir ziehen uns damit nicht aus den Regionen zurück oder konzentrieren uns auf Städte und Agglomerationen. Die ländlichen Gebiete, dort, wo die Wiege der Raiffeisen-Idee steht, werden auch in Zukunft unsere Basis bilden. Der Erfolg unserer Banken steht oder fällt mit der auch örtlich zu verstehenden Kundennähe und der Bereitschaft, jederzeit für die Anliegen des Kunden da zu sein.

Für die kommenden Festtage wünsche ich Ihnen viele Stunden der Gemütlichkeit in geselligem, familiärem Kreis und auch Momente der Stille und Einkehr.

**DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE**

3. swissnordicday

Gratis-Langlauftag für Jung und Alt

Journée de ski de fond gratuite pour jeunes et moins jeunes



Samstag, 17. Januar 2004
samedi, 17 janvier 2004

Crans-Montana • Davos • Ebnet-Kappel/Hemberg • *Gantrisch
Langis-Glaubenberg • Prés-d'Orvin

Samstag, 24. Januar 2004
samedi, 24 janvier 2004

Gais-Starkenmühle • Lenzerheide • Les Mosses • Münster
*Studen

Samstag, 31. Januar 2004
samedi, 31 janvier 2004

Les Breuleux • Le Sentier • Pontresina • St. Moritz
Salvidel/Hühli/Sörenberg • Splügen

- Gratisunterricht mit unseren Langlaufprofis.
- Coole Langlauf-Funparks für Kinder.
- Mietausrüstungen vor Ort.
- *Körper- und Sehbehinderte sind herzlich willkommen.
- Gratuitement l'enseignement du ski de fond avec nos «pros».
- Ski de fond – Funparcs pour les enfants.
- Possibilité de louer votre équipement sur place.
- * Les personnes avec des handicaps moteurs et de la vue sont les biens venus.

Anmeldung / Inscription: www.swissnordic.ch

swisscom

coop

Informationen in Kürze

Gratisunterricht an 16 Langlaufdestinationen in der ganzen Schweiz, verteilt auf drei Wochenenden.

Unterricht für alle Stufen, Einsteiger bis Könner, in der klassischen und der Skating-Technik.

Unterricht durch Schweizer Langlauflehrer oder erfahrene JO-Leiter.

Mietausrüstungen können vor Ort für Fr. 20.- (Erwachsene) oder Fr. 10.- (Kinder) ausgeliehen werden.

In Gantrisch und in Studen (SZ) besteht zusätzlich ein Angebot für Körper- und Sehbehinderte. Das Material wird zur Verfügung gestellt. Betreuung durch Plusport und Behindertensport Schweiz.

Ersatzprogramm bei Schneemangel: Nordic Walking.

Info-Telefon: 01 783 20 28

Langlaufen bewegt und belebt!

Langlaufen...
bewegt und belebt!



«Klar könnten Sie in den Fitnessraum, aber warum sollten Sie...?»

sponsored by

coop

Allianz
Suisse

swisscom

Einsteigen zum Umsteigen!

In Sachen Langlauf können wir Ihnen alles bieten, ausser ein Gedränge auf der Loipe.

Nur laufen müssen Sie noch selber!

Ihre Loipen Schweiz

Verlangen Sie den gratis Loipenführer:

Loipen Schweiz
Oberdorfstrasse 16
CH-8820 Wädenswil

Telefon 01 783 20 28
Telefax 01 783 20 29

E-Mail: info@loipen-schweiz.ch
www.loipen-schweiz.ch

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Pius Schärli, Chefredaktor
Philippe Thévoz, Redaktor,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

**Konzeption, Layout und
Druckvorstufe**
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
www.brandl.ch
Titelbild: Maja Beck

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071 225 84 05
Telefax 071 225 86 50
panorama@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/panorama

Druck und Versand
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
zehnmals jährlich.
89. Jahrgang.
Auflagen:
274 000 Expl. deutsch
57 000 Expl. französisch
42 000 Expl. italienisch

Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 925 50 60
Telefax 01 925 50 77
info@kretzag.ch
www.kretzag.ch

Bezug
Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisenbanken
gratis bezogen respektive
abonniert werden.
Nachdruck (auch auszugs-
weise) nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Redaktion
gestattet.

Adressänderungen
Mutationen melden Sie
bitte direkt der örtlichen
Raiffeisenbank.

Jung verschuldet	12
Liquid bleiben	14
Ausgefeiert	16
Mekka für Anleger	21
RB Südbünden hilft	23
Drachenstein II	24
Oh Tannenbaum!	26
Gestörte Bergesruh	30
Ohne Kommerz und Tamtam	39
Mitgliederaktion	42
Winterlicher Freizeit-Tipp	45



Was passiert, wenn Kinder den Umgang mit Geld nie lernen
Wenn Firmen investieren müssen, kann Leasing eine Lösung sein
Wie sechs Kantone den 200. Geburtstag mit dem Volk feierten
Wer Fonds hat oder damit liebäugelt, muss an die FONDS'04
Tourismus-Studentinnen Schempp und Zahner haben gut lachen
Innerschweizer Musical lebt weiter und gibt sich noch raffinierter
Einheimische Produktion kann den Bedarf allein nicht decken
Der Mensch dringt immer unverfrorener in die Natur ein
Vreni Ammann feiert Weihnachten kaum anders wie als Kind
Ins Engadin oder Berner Oberland – zwei tolle Angebote!
Die Eispaläste am Schwarzsee muss man gesehen haben

Private Überschuldung

«Trotz Einkommen – kein Auskommen»: Das vor fünf Jahren vorgestellte Positionspapier der Caritas Schweiz ist aktueller denn je. Die private Überschuldung hat viele Gründe: ungenaues oder fehlendes Budget, Krankheit, Verlust der Arbeitsstelle, Trennung, Konsumrausch. Das Phänomen der «working poor» (Merkmal: erwerbstätig und trotzdem arm) beschäftigt immer mehr die Schuldenberatungsstellen und Fürsorgeämter. Wir beschreiben die nachdenklich stimmende Entwicklung anhand von Erfahrungen einer Lausanner Expertin. Wir geben Tipps, wie man der Schulden-spirale entkommt.



12

Junge tappen in Schuldenfalle

Die alten Tugenden wie Sparen und Verzicht sind bei den Jugendlichen nicht mehr so gefragt. Geld auszugeben ist lustvoller und weniger langweilig, als dem Beispiel der Grosseltern zu folgen und das Ersparte oder Geschenke auf die Seite zu legen. Deshalb verwundert es nicht, dass bereits ein Drittel der Jugendlichen in der Schweiz sehr grosse Probleme im Umgang mit Geld hat. Tausende von neuen Schuldenkarrieren sind vorprogrammiert, befürchtet man in den Kreisen der Schuldenberatung.

Ernährung im Winter

Hunderttausende von Menschen leben und arbeiten im Winter die meiste Zeit bei künstlichem Licht. Für berufstätige Büromenschen bedeutet die Winterzeit in Bezug auf die Ernährung eine besondere Herausforderung. Der Mangel an natürlichem Licht führt zu vermehrter Produktion des Hormons Melatonin, welches die innere Uhr auf Ruhe und Winterschlaf einstellt und den Stoffwechsel verlangsamt. Neben einer guten Ernährung sollte man deshalb jeden Tag an die frische Luft gehen.

WENN SC

Marcel (Name geändert), 50 Jahre alt, mit einem monatlichen Einkommen von 3500 Franken und drei Kindern, kämpft seit Jahren mit Schulden. Nach der Scheidung bleiben ihm – nach Abzug von Unterhaltsbeiträgen und sonstigen Aufwendungen – lediglich 300 Franken zum Leben. Er nimmt einen Kredit von 3000 Franken auf. Als seine Exfrau mit einem Kind ins Ausland geht, fällt ihm die Verantwortung für die anderen beiden Kinder zu. Er vertraut die Regelung seiner Schulden einer Treuhänderin an. Obwohl er nur noch bei einem Gläubiger in der Schuld steht, erhöht sich sein Aufwand – in Anbetracht der Honorare – um 11 Prozent! Er nimmt einen weiteren Kredit auf, wird betriebl. und seine Karten werden gesperrt. Heute ist er wieder verheiratet, seine neue Frau hat ihre Arbeit verloren und erhält bald keine Arbeitslosenunterstützung mehr. Hinzu kommen ernste Gesundheitsprobleme und die Schliessung der Firma seines Arbeitgebers Ende März.

«Trotz lobenswerter Anstrengungen findet sich Marcel infolge widriger Umstände in einer sehr schwierigen Situation wieder. Sein

Vren Borer Delafontaine:

«Personen mit Schulden warten oft zu lang, bevor sie reagieren.»

INFO

Die Website www.schulden.ch, die dieses Jahr vom Dachverband Schuldenberatung – namentlich mit der Unterstützung der Raiffeisen-Jubiläumsstiftung – erstellt wurde, enthält eine Fülle nützlicher Informationen, Adressen und diverser Tests (Wie leicht geben Sie selber Geld aus?).

Weitere hilfreiche Links:

www.schuldenberatung.ch,
www.asb-budget.ch,
www.betreibung-konkurs.ch,
www.skos.ch, www.sozialinfo.ch

Foto: Maja Beck

SCHULDENLAST ERDRÜCKT

Die Verlockungen der Konsumgesellschaft und die Angebote an **KONSUMKREDITEN** können schlecht verwaltete oder schwache Budgets aus dem Lot bringen. Vor dem Hintergrund der Erosion der Kaufkraft sind **SCHULDENBERATUNGSSTELLEN** zunehmend überlastet.

bescheidener Lohn wirft ausserdem zahlreiche Fragen über die Lohnniveaus in gewissen Wirtschaftsbranchen auf», erläutert Vren Borer Delafontaine, Beraterin in Geldfragen im Centre Social Protestant (CSP) in Lausanne. Wie alle anderen Dienste zur Schuldensanierung in der Schweiz sieht sich auch das CSP mit einer Nachfrageexplosion konfrontiert. Die zahlreiche Kundschaft besteht aber nicht nur aus Haushalten mit niedrigen Einkommen oder gar aus «Working Poor» (siehe Seite 11). Die Überschuldung trifft mehr und mehr auch die Mittelschicht.

NIEMAND IST DAVOR GESCHÜTZT

Sylvie und Patrick, beide in den Vierzigern, haben drei Kinder und verfügen über ein beachtliches Einkommen von 8500 Franken pro Monat. Als sie Vren Borer Delafontaine um Rat fragen, gestehen sie, nicht zu wissen, wie es so weit kommen konnte. Höhere Arzt- und Zahnarztrechnungen, ein Umzug und ein plötzlicher Autowechsel haben zu einem überstrapazierten Budget beigetragen. Unvorhergesehene Situationen, die Hilfesuche vorerst bei der Familie, dann die Aufnahme eines Konsumkredits, der wiederholt nach oben angepasst wurde, die Benutzung von Kreditkarten zum «Stopfen der Löcher» und die schlecht genutzten Rückerstattungen der Krankenkasse haben die Zahl der Gläubiger vervielfacht und das Gefühl verstärkt, die Situation nicht mehr im Griff zu haben. Die gesamte Verschuldung beläuft sich am Ende auf 70 000 Franken und verteilt sich auf 16 Gläubiger.

Eine genaue Prüfung des Budgets, dessen (gemeinsame) Verwaltung durch das Paar, der Nützlichkeit von Daueraufträgen zur Bestreitung der Alltagskosten (Miete, Krankenversicherung), der Notwendigkeit, vorübergehend auf Kunden- und Kreditkarten zu verzichten (aufhören, Geld auszugeben, das man nicht hat!) und die Erstellung einer Übersicht aller

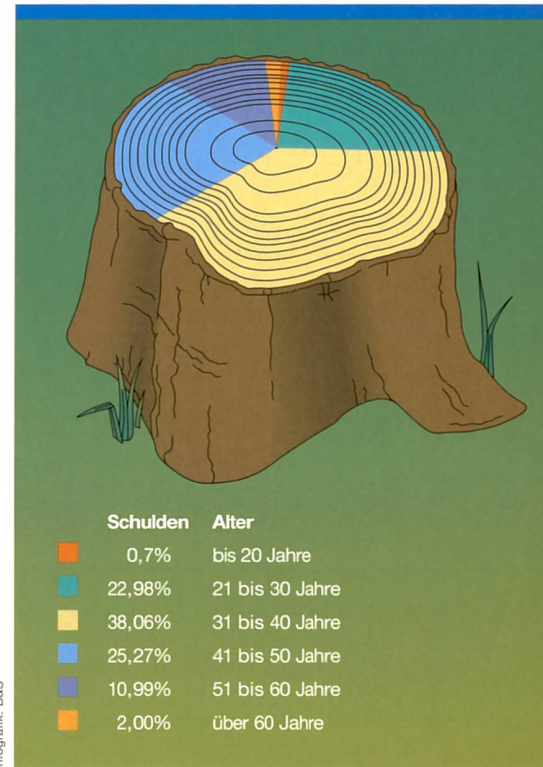
an die Gläubiger zu zahlenden Monatsraten, um ein zeitlich nachhaltiges Angebot zu unterbreiten, haben geholfen, die Situation zu entschärfen. Später hat ein zinsloses Darlehen des Arbeitgebers eine gütliche Regelung mit allen Gläubigern ermöglicht, in der eine gestaffelte Rückzahlung über die nächsten drei Jahre vorgesehen ist.

DEN SCHRITT WAGEN

Dieser letzte Fall ist zwar gut ausgegangen, die Beraterin aus Lausanne stellt jedoch fest, dass die verschuldeten Personen erst reagieren, wenn sie bereits unmittelbar vor der Betreibung stehen. Oftmals ist es dann bereits zu spät. «Niedergeschlagen und entmutigt kommen einige in die Beratung mit einer Tasche voll ungeöffneter Post, darunter Rechnungen und Mahnungen», erzählt sie. Der Schritt ist, zugegeben, nicht einfach. Oft schämen sich die Betroffenen und fühlen sich schuldig. Vren Borer Delafontaine fügt an: «Sein Leben, seine Intimitäten, seine Entscheidungen und Werte auszubreiten, ist unangenehm. Geld ist ein Tabuthema. Oft wissen die Ehepartner nicht einmal voneinander, wie viel der oder die andere verdient!»

Es ist die Aufgabe der Beraterin, Vertrauen aufzubauen, nicht über die Leute zu urteilen und die Situation so zu nehmen, wie sie ist. In der Armut und im Alltagsstress ist es oft nicht mehr möglich, langfristig zu planen. Eine Rechnung alle zwei bis drei Monate (Billag oder demnächst Swisscom) reicht beispielsweise, ein gefährdetes Budget aus dem Lot zu bringen. Im CSP, bei Caritas oder anderen Institutionen geht es also zunächst darum, das Verhältnis zum Geld zu definieren und sich einen Überblick zu verschaffen, die Situation zu klären und schliesslich ein Budget zu erstellen sowie wenn möglich die Rückzahlung der Schulden zu staffeln (max. drei Jahre). Bei diesem Ablauf ist die Sicherung des Existenzminimums wichtig.

Schulden nach Altersgruppen 2002



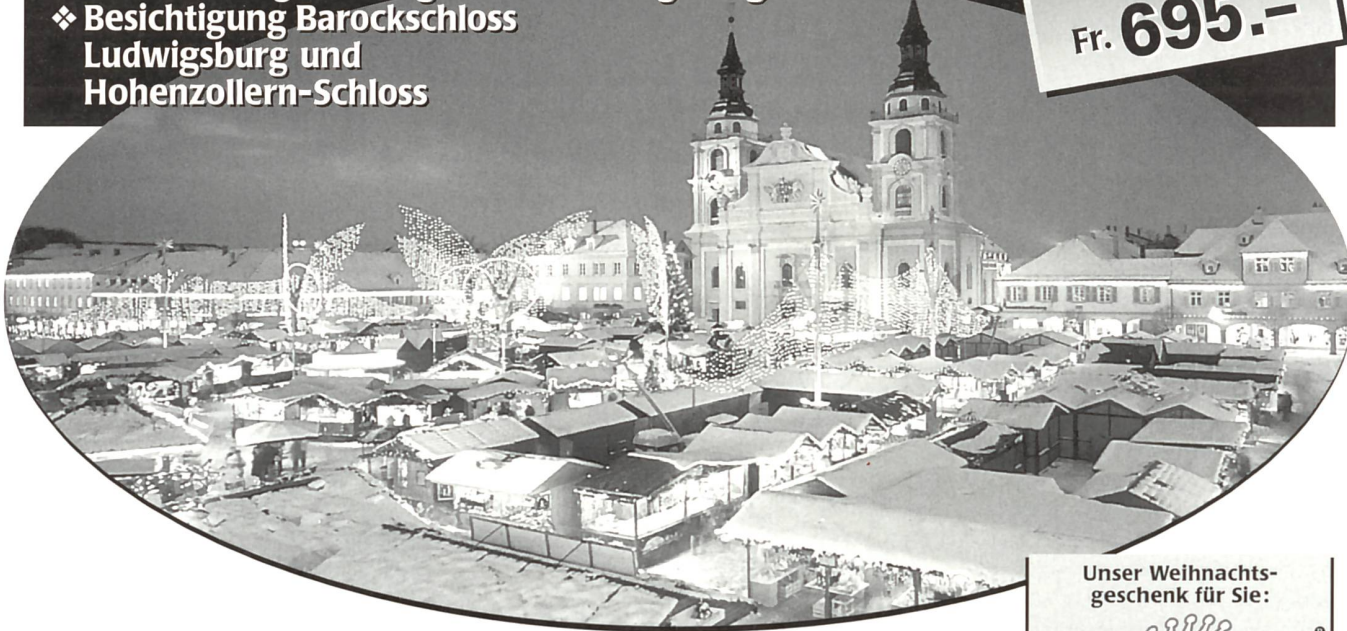
KONSUMDRUCK

Für Vren Borer Delafontaine liegt die eigentliche Ursache für die explosionsartige Zunahme der Überschuldung weder in den Ereignissen des Lebens (Geburt, Scheidung, Krankheit, geerbte Schulden usw.) noch in der Konjunktur (Arbeitslosigkeit, sinkende Kaufkraft), sondern in unserer Lebensweise: «Mit Slogans wie «heute kaufen, morgen bezahlen» machen uns Gesellschaft und vor allem Werbung glauben, dass wir beim Konsum alle gleich sind und uns jederzeit alles leisten können.» Zahlungserleichterungen (Kunden- und Kreditkarten) und Kredit-Angebote (Leasing,

Weihnachten in Ludwigsburg

- ❖ Musikalischer Höhepunkt «Zauberflöte»
- ❖ Stadtführungen Stuttgart und Ludwigsburg
- ❖ Besichtigung Barockschloss Ludwigsburg und Hohenzollern-Schloss

5 Tage inklusive
Halbpension
Fr. **695.-**



IHR REISEPROGRAMM

«Langweilige Städte gibt's schon genug». Dies pflegte Herzog Eberhard Ludwig immer zu sagen. Deshalb gründete er Ludwigsburg. Prachtvoller Mittelpunkt der Stadt ist das Residenzschloss mit der Porzellan-Manufaktur, die Herzog Carl Eugen 1758 gründete. Daneben, nicht weniger reizvoll, das Jagd- und Lustschloss Favorite und das Seeschloss Monrepos. Savoir vivre heisst auf schwäbisch Ludwigsburg. Die Ludwigsburger stehen schon seit jeher in dem Ruf, das Leben irgendwie ein bisschen leichter zu nehmen. Zugegeben, das fällt in dieser Stadt auch nicht allzu schwer: Barocke Schlösser, Parks und Alleen bieten mitten im Zentrum verschwenderische Pracht und viel Natur. Der lebendige Stadtkern mit historischen Gebäuden und Plätzen, mit Strassencafés, Bistros und grosszügiger Fussgängerzone ist wie geschaffen für einen ausgedehnten Einkaufsbummel. Wir wohnen im guten Erstklasshotel Nestor, welches in einer ehemaligen Bäckereikaserne aus dem Jahre 1871 untergebracht ist und unter Denkmalschutz steht. Zur Krönung unserer Reise gehört unbestritten die Aufführung «Zauberflöte» von W. A. Mozart.

1. Tag: Schweiz – Ludwigsburg.

Fahrt via Singen nach Tübingen, wo wir eine ausgedehnte Mittagspause machen. Die malerische alte Universitätsstadt liegt am Ufer des Neckars. Der nach dem berühmten Dichter benannte Hölderlinturm ist eines der Wahrzeichen der Stadt. Am Nachmittag Weiterfahrt nach Ludwigsburg. Wir wohnen im guten Erstklasshotel Nestor in Ludwigsburg.

2. Tag: Stuttgart.

Fahrt entlang dem Neckar nach Stuttgart. Heute lernen wir bei einer Stadtführung die Kultur- und Wirtschaftsmetropole Stuttgart, welche sich viel von ihrer schwäbischen Gemütlichkeit bewahrt hat, näher kennen. Individueller Mittagsaufenthalt. Es bleibt uns Zeit über die Königsstrasse zu schlendern, die leckeren, frischen Butterbrezeln zu probieren oder in einer der Weinstuben einzukehren. Nachmittags Rückfahrt ins Hotel. Am Abend erwartet uns im Hotel ein festliches Heilig-Abend-Dinner. Nach dem Abendessen besteht die Möglichkeit zum Besuch der Christmesse Dreieinigkeitskirche in der Nähe des Hotels.

3. Tag: Ludwigsburg.

Auf einem geführten Stadtrundgang lernen wir die Stadt Ludwigsburg näher kennen. Individueller Mittagsaufenthalt. Am Nachmittag besuchen wir das Schloss Ludwigsburg, eine der grössten Barockresidenzen Europas. Bei einer geführten Besichtigung erfahren wir interessantes über das Ludwigsburger Schloss. Es entstand nach dem Willen Herzog Eberhard Ludwigs von Württemberg (reg. 1693–1733). Das Schloss zählte zeitweise zu den prächtigsten Höfen in Europa und erlebte auch über Generationen hinweg Phasen der Vernachlässigung. Heute steht es im Mittelpunkt des Interesses von vielen Besuchern und Besucherinnen.

4. Tag: Reutlingen – Oper «Zauberflöte».

Am Vormittag Fahrt nach Reutlingen. Die Stadt an der Achalm liegt malerisch eingebettet in einer der schönsten Regionen der Schwäbischen Alb. Eine eigenwillige und lebenswerte Mischung aus mittelalterlichem Fachwerk, gotischer Kirchenbaukunst und moderner Stadtarchitektur. Verträumte Winkel, kulturelle Vielfalt und offene Menschen laden uns zum Verweilen ein. Nachmittags Rückfahrt ins Hotel. Vor dem Abendessen und unserem musikalischen Höhepunkt, geniessen wir im Hotel einen Sekttempfang. Besuch von Mozarts grossartiger Oper «Zauberflöte» im Forum am Schlosspark in Ludwigsburg.

5. Tag: Ludwigsburg – Schloss Hohenzollern – Schweiz.

Die Heimreise führt uns nach Sigmaringen, eine reizvolle Stadt an der jungen Donau gelegen. Über der Stadt erhebt sich ihr Wahrzeichen: Das Hohenzollern-Schloss. Geführte Besichtigung des Schlosses. Die Lage des Schlosses auf einem langgestreckten Weissjuraufelsen ist einzigartig. Der Fels, der 45 Meter über der jungen Donau emporragt, schützte das Schloss an drei Seiten. Dadurch war der Platz hervorragend zur Verteidigung und zur Anlage einer Burg geeignet. Die erste Nennung der Burg findet sich in einer Chronik im Jahre 1077. Im Anschluss an die Schlossbesichtigung individuelles Mittagessen. Am Nachmittag folgen wir dem Lauf der jungen Donau bis hinauf nach Immendingen. Via Engen, Singen gelangen wir zurück in die Schweiz zu den Einsteigeorten.

IHR HOTEL

Wir wohnen im guten **Erstklasshotel Nestor, Ludwigsburg** (off. Kat. *****) an zentraler Lage. Alle 150 Zimmer sind mit Bad oder Dusche/WC, Haarfön, Direktwahltelefon, Minibar, Radio, Kabelfernsehen und Video ausgestattet. Weiter tragen Sauna, Dampfbad und Solarium zu Ihrem Wohlbefinden bei.



Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Unser Weihnachtsgeschenk für Sie:

KÖNIGS KLASSE

- ❖ Fahrt exklusiv im Königsklasse-Luxusbus ohne Zuschlag!
- ❖ Kein Einzelzimmer-Zuschlag!

Preise pro Person Fr.
5 Tage inklusive Halbpension **695.-**
Kein Einzelzimmerzuschlag!

Reisedaten 2003

Dienstag – Samstag
23.12. – 27.12.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit Königsklasse-Luxusbus
- Unterkunft im guten Erstklasshotel Nestor, Basis Doppelzimmer
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- **Mahlzeiten:**
 - tägliches Frühstücksbüffet
 - 4 x Abendessen im Hotel davon 1 x Heilig-Abend-Dinner
 - 1 x Glühweinempfang im Schlosshof
 - 1 x Sekttempfang
- Karten Kat. II für die Oper «Zauberflöte»
- Alle aufgeführten Ausflüge und Besichtigungen
- Geführte Stadtbesichtigungen Ludwigsburg und Stuttgart
- Geführte Besichtigung Barockschloss Ludwigsburg und Hohenzollern-Schloss
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

- Kartenzuschlag Kat. I **30.-**
- Annullationschutz obligatorisch **15.-**
- Auftragspauschale pro Person **10.-**

Abfahrtsorte

- 06.45 Basel
- 07.30 Aarau
- 08.00 Baden-Rüthof
- 08.30 Zürich
- 09.00 Winterthur
- 10.00 Schaffhausen

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rüthof **250 Gratis-Parkplätze** zur Verfügung



Privat Car Terminal

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislibacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Konsumkredite) haben die Einstellung der Menschen grundlegend verändert. Vor allem junge Menschen ziehen es vor, gestaffelt zu zahlen (siehe Artikel auf S. 12).

«In den meisten Fällen sind Kredite die Ursache für Geldprobleme», bestätigt die Beraterin aus Lausanne. Konsumkredite und Leasingverträge bergen, so ihre Meinung, ein erhöhtes Risiko der Überschuldung, weil sie das monatliche Budget mit hohen Fixkosten belasten.

GESETZLICHER RIEGEL

Seit dem 1. Januar 2003 setzt das Konsumkreditgesetz (siehe «Panorama» 3/03) aber Grenzen. So kann der Kunde beispielsweise den Kredit innerhalb von sieben Tagen widerrufen. Der Kreditgeber wiederum muss einen Höchstzinssatz von 15 Prozent einhalten und alle Kredite der Informationsstelle für Konsumkredit (IKO) melden. Finanzinstitute und Warenhäuser nehmen die vom Gesetz vorgeschriebene Kreditfähigkeitsprüfung via diese Informationsstelle vor: Verfügt der Kreditnehmer über die finanziellen Mittel, seinen ge-

meldeten Verpflichtungen und seine Schulden nachzukommen?

In den Augen von Vren Borer Delafontaine ist diese Massnahme ein Schritt in die richtige Richtung, um dem Kaufzwang gewisser Konsumenten Einhalt zu gebieten: «Das hindert einen Arbeitnehmer, der 3000 Franken monatlich verdient, jedoch nicht daran, ohne die geringste Mühe einen Kredit von 20 000 bis 25 000 Franken aufzunehmen, was eine Monatsrate von 700 Franken ergibt!»

Schweizer Haushalte tun folglich gut daran, ihr Konto wenn möglich nicht zu überziehen und nur dann einen Kredit aufzunehmen (Maestro- oder Kreditkarten, Leasing, Konsumkredit usw.), wenn sie sich über die Grenzen des Budgets im Klaren sind. Im Budget (Erhebungsblatt auf www.asb-budget.ch) sollten auch die Steuern, der Zahnarztbesuch, der Selbstbehalt und ein Betrag für Unvorhergesehenes enthalten sein. Vorsicht ist angezeigt, denn wie in einer der jüngsten Erhebungen des Bundesamts für Statistik zu lesen ist, schrumpft unsere Kaufkraft immer weiter.

■ PHILIPPE THÉVOZ

Schulden nach «Warenkorb»-Kategorien 2002



Was im Falle einer Verschuldung zu tun ist

- > **Sich beraten lassen:** Wenn eine Rechnung nicht rechtzeitig beglichen werden kann, sollte man schnell reagieren und bei Bedarf eine spezialisierte Stelle aufsuchen.
- > **Prioritäten setzen:** Zuerst die laufenden Kosten (Miete, Krankenkasse) begleichen. Die kleinen Rechnungen zuerst bezahlen und über die wichtigsten Rechnungen verhandeln.
- > **Mit den Gläubigern sprechen:** Um Betreibungen zu vermeiden, eine gestaffelte Zahlung oder einen Zahlungsaufschub für zwei oder drei Monate für Rechnungen und ausstehende Zahlungen verlangen.
- > **Sich helfen lassen:** Bei Familie, Bekannten oder auch beim Arbeitgeber Unterstützung in Form eines zinslosen Darlehens suchen.
- > **Zu vermeiden:** Einen Konsumkredit (einschliesslich Leasing!) aufzunehmen oder sich an eine Dienststelle für Schuldensanierung zu wenden, die ihre eigenen Geschäftsinteressen verfolgt, lohnt sich oft nicht. Ein während längerer Zeit überzogenes Bankkonto bringt hohe Verzugszinsen mit sich.
- > **Mit dem Steueramt verhandeln:** Das Steueramt verlangt niedrigere Verzugszinsen als die Kreditinstitute; evtl. kann über einen Plan zur Eintreibung von Forderungen verhandelt werden.
- > **Eine gute Strategie festlegen:** Je nach Höhe der Schulden und der Rückzahlungskapazität bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:
 - > Der Entschuldungsplan (wenn genügend Geld vorhanden) ermöglicht eine Verhandlung mit den Gläubigern über drei Jahre;
 - > Die gütliche Schuldenregelung (wenn nicht genügend Geld vorhanden) ermöglicht, den Gläubigern über drei Jahre einen bestimmten Betrag als Endbetrag zu zahlen;
 - > Die Betreibungen (im Falle niedriger Einkommen) garantieren mindestens das Existenzminimum. Wenn nichts Pfändbares vorhanden ist, erhält der Gläubiger einen Schuldschein;
 - > Der Privatkonkurs (im Falle der Zahlungsunfähigkeit oder unmöglichen Einigung mit den Gläubigern) führt zum Einfrieren der Schulden, die zu Schuldscheinen werden;
 - > Der Rückkauf (bei vorhandenem Kapital) der Schulden oder des Schuldscheines unter Verhandlung des Betrags führt schliesslich dazu, dass man niemandem mehr etwas schuldet.

(pt.)



anzère
VALAIS SWITZERLAND

SKI PAUSCHALE

Hotel 3*

4 Uebernachtungen, 1/2 Pension, 4 Tage Skipass ab **Fr. 399.-**

Wohnung / Chalet

7 Uebernachtungen, 6 Tage Skipass ab **Fr. 399.-**

KINDER 6/15 ab **Fr. 300.-** 0/6 **FREI**

INFORMATIONEN UND RESERVATION

TEL 027 398 25 25 / FAX 027 398 16 57 / E-MAIL info@novagence.ch / WEB www.novagence.ch

www.Alpenrose.NET

Winterzauber & Wellness-Feeling

Langlaufen, Schifahren, Winterwandern & Luxusstunden für Körper, Geist & Seele ★ Massagen, extrafeine Beauty-Treatments & vitalisierende Bäder im Wellness-Schlössl ★ **Neu:** Ayurveda & Fitnesscenter mit Aerobicraum & ganztägiger Betreuung ★ Panorama-Hallenbad, Felsen-Whirlpool & diverse Saunen ★ Feines aus Küche & Keller geniessen.

Harmoniewoche: 2 Teilmassagen, 1 Schönheitsbad, 1 Kutschenfahrt; DZ p. P. ab Sfr 805,- / € 536,-.
Aktion 7=6 vom 6. 1. - 1. 2. 04!
DZ p. P./Tag ab Sfr 110,- / € 70,-.

Info & Buchung: Fam. Baldauf
A-6652 Elbigenalp, Lechtal, Tirol
Telefon 00 43.56 34.66 51
Fax 00 43.56 34.66 52 87
e-mail: info@alpenrose.net
www.Alpenrose.NET

Wellness & Familienhotel
Alpenrose
★★★★★



Pauschalangebote Winter 2004



Sporthotel Betelberg

Geniessen Sie die einmalige Bergwelt im einzigartigen und familienfreundlichen "Erlebnishotel" an der Lenk im Simmental. Ruhig und doch zentral gelegen.

• Ferien im Jänner Schnee

5 Übernachtungen, Zimmer/Halbpension (Sonntag bis Freitag), inkl. Fondueplausch & 15% Rabatt auf Skipass
4. Januar - 23. Januar 2004: CHF 545.-

• Frühlings- & Schneeplausch

5 Übernachtungen, Zimmer/Halbpension (Sonntag bis Freitag), inkl. Fondueplausch & 15% Rabatt auf Skipass
7. März - 9. April 2004: CHF 495.-

• Sulzschnee Tage

2 Übernachtungen, Zimmer/Halbpension & 15% Rabatt auf Skipass
21. März - 9. April 2004: CHF 198.-

• Lenkerhof alpine resort***** Spezial-Wellness Angebot

4 Übernachtungen im Sporthotel Betelberg,
3 Tage Wellness "7 sources beauty & spa" im Lenkerhof alpine resort
Ganze Saison: CHF 585.-

Sporthotel Betelberg, CH-3775 Lenk
Tel. 033 736 33 33, Fax 033 736 33 30
www.sporthotelbetelberg.ch
reception@sporthotelbetelberg.ch



sporthotel
BETELBERG ***

Heisse Öfen für wenig Kohle!

Grosser Lagerverkauf

Gratis-Lagerung

Hohe Rabatte

Riesige Ausstellungen

Über 200 Öfen

Neuste Modelle



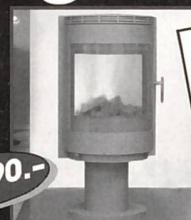
Rosa

Gusseisen / Speckstein



Ventura

Stahl grau



Pinus

Stahl grau

Neu
auch 360° drehbar erhältlich

alpinofen

Cheminée- und Schwedenöfen

Bern 031 992 13 13

Effretikon 052 355 30 10

www.alpinofen.ch



WENN DAS EINKOMMEN NICHT AUSREICHT

Das niedrige Einkommen reicht Familie Andrade Simal knapp zum Leben.



«Wir wohnen vorübergehend in einer Sozialwohnung», erklärt José. «Unsere Möbel stehen in Kisten verpackt in einer Garage.» Die Familie ist auf der Suche nach einer bezahlbaren Wohnung, was angesichts ihrer angespannten finanziellen Situation und des knappen Raumangebots aber äusserst schwierig ist.

HILFESCHREI

Familie Andrade Simal ist bei weitem kein Einzelfall. Laut der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung von 2002 (SAKE) leben in der Schweiz 220 000 Menschen im Alter zwischen 20 und 59 Jahren in ärmlichen Verhältnissen, obwohl sie Arbeit und ein geregeltes Einkommen haben. Dies entspricht schweizweit einem Anteil von 6,5 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung (8,3 Prozent in der Westschweiz und 13,5 Prozent im Tessin). Dennoch ist der Gang zum Sozialamt für viele von ihnen tabu.

Nachdem Familie Andrade Simal vom Sozialamt von einer Notunterkunft in die nächste «verfrachtet» worden war und absolut keinen Ausweg aus ihrer Situation mehr sah – nach heutigem Stand würde es 150 Jahre dauern, alle Schulden abzubezahlen –, entschloss sie sich nach langem Zögern, ihre Verzweiflung laut hinauszuschreien. Die Schweiz hat auch noch ein anderes Gesicht, das sich nicht mehr verbergen lässt. ■ PHILIPPE THÉVOZ

Sie haben zwar Arbeit, verdienen aber nicht genug, um Ende Monat die Rechnungen zu bezahlen. Offiziell gibt es in der Schweiz 220 000 «WORKING POOR». Eine Familie in PAYERNE berichtet von ihrer Not.

«**W**ir sind eine ganz normale, vierköpfige Familie. Der Vater arbeitet zwar, doch leben wir nicht wie die anderen. Eine schlimme Situation», seufzt Jessica. Es ist ihr anzusehen, wie sehr sie unter der schwierigen Lage, in der sie und ihre Familie sich befinden, leidet. Ihr Mann José arbeitet zwar Vollzeit, doch reicht sein Salär von 3100 Franken kaum, um den Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Familie ist im Teufelskreis von Schulden und Betreibungen gefangen. Das hat sie gar veranlasst, mittels Plakaten in ganz Payerne auf ihre verzweifelte Lage aufmerksam zu machen.

TEUFELSKREIS

José, 26-jährig, arbeitet nachts als Magaziner in Fribourg, Jessica, 22-jährig, kümmert sich um die beiden Kinder, Sandra (4) und Lucas (1). Sie teilen das Schicksal Tausender Schweizer Familien: begrenzte Schul- und Berufsbildung, Aushilfsjobs und Kinder, die früh in schwierige Familienverhältnisse hineinge-

boren werden. Da sie weder Möbel noch Geschirr besitzt, nimmt die Familie einen Kredit über 15 000 Franken auf. Weil das niedrige Einkommen aber hinten und vorne nicht reicht, stapeln sich die unbezahlten Rechnungen schon bald. Aus diesem Teufelskreis ist nur schwer wieder herauszufinden: Betreibungen, Schuldscheine, Sozialamt. Dies führt bei Jessica zu gesundheitlichen Problemen, weshalb sie häufig zum Arzt muss.

Nach Abzug der Fixkosten von 2200 Franken bleiben Familie Andrade Simal monatlich noch ganze 900 Franken für Nahrungsmittel, Kleidung und ein paar Extras. Sie besitzt auch kein Auto, lebt also sparsam. Die Familie erhält Unterstützung von der Organisation «Pakete des Herzens», konzentriert sich im Supermarkt auf die Aktionsangebote und trägt gebrauchte Kleidung. Die Wohnung ist spartanisch eingerichtet: eine Matratze auf dem Boden, ein Fernseher, ein gebrauchtes Sofa, ein alter Tisch und ein paar Kleider in einer Ecke.

Wer sind die «Working Poor»?

Bei den «Working Poor» (arbeitende Arme) handelt es sich um Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen, aber in ärmlichen Verhältnissen leben. Nach den Richtlinien der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) gilt als arm, wer ein monatliches Einkommen von weniger als 2200 Franken (Einzelpersonen) respektive 4300 Franken (Familie mit zwei Kindern) hat. Laut der schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) zählt unser Land 220 000 Working Poor. Nicht berücksichtigt sind in dieser Zahl die Schwarzarbeiter. Und – so das Fazit der SAKE – die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung könnte die Situation weiter verschärfen. (pt.)



WAS HÄNSCHEN NICHT LERNT...

Auch **JUGENDLICHE** bekunden den Willen zum **SPAREN**. Je früher sie dies lernen, umso besser. Aber auch das Gegenteil sorgt immer mehr für negative Schlagzeilen: Junge Menschen, die auf **PUMP** leben und sich verschulden.

Erinnern Sie sich noch an die ersten Sparbatzen, die Ihnen die Gotte oder der Grossvater an Weihnachten oder zum Geburtstag zugesteckt hat? Mit grosser Wahrscheinlichkeit haben Sie das Geld in ein Sparschwein verschwinden lassen, dessen Sinn und Funktion Ihnen die Eltern erklärt haben. Auf den elterlichen Rat hin haben Sie die Mün-

zen und Nötli gesammelt und sie irgendwann – mit sichtlichem Stolz – zur Bank getragen. Ganz unbewusst haben Eltern damit das Kind den ersten Umgang mit Geld gelehrt.

Sparen will früh und rechtzeitig gelernt sein. Wenn Kinder das richtige Wirtschaften mit Geld lernen sollen, muss man ihnen die Gelegenheit dazu geben. Das gilt nicht nur fürs Sparen, sondern auch fürs Ausgeben. Kinder sollten eigenes Geld verwalten dürfen. Experten gehen heute davon aus, dass es aus pädagogischer Sicht sinnvoll ist, Kindern ab sechs Jahren oder spätestens beim Schuleintritt ein regelmässiges Taschengeld zu geben. Der richtige Zeitpunkt kann dann gegeben sein, wenn das Kind erstmals von selbst da-

Früh übt, wer sich das erste Taschengeld selber erarbeiten will: Hundeparking in den USA.

nach fragt. Kinder mit älteren Geschwistern fragen übrigens tendenziell etwas früher nach eigenem Geld.

«KONSUM-KINDER»

Bereits in den ersten Schuljahren wird das Sparen meist auch mit einem Sparziel verknüpft. Drei Viertel der 7- bis 12-jährigen Kinder geben laut einer Studie des Instituts für Marktanalysen in Hergiswil an, einen Teil ihres Taschengeldes zu sparen. Bei den 13- bis 15-Jährigen sind es immer noch mehr als 60 Prozent. Wer nicht spart, gibt sein Taschengeld meist für Süßigkeiten, Zeitschriften, CD/Kassetten oder für Kino- und Konzertbesuche aus. «Kinder und Jugendliche hatten noch nie so viel Geld in den Händen wie heute – und sie kommen immer weniger mit ihrem Geld aus», stellt die Journalistin Gerlinde Unverzagt im Buch «Konsum-Kinder» (Verlag HERDER spektrum, Freiburg) fest.

Die Schuld sucht sie nicht bei den Kindern, sondern bei den Umständen (persönliches Umfeld, Erziehung, Vorbilder), wie der Untertitel des Buches («Was fehlt, wenn es an gar nichts fehlt») andeutet. Viel zu oft geht näm-

lich vergessen, dass Eltern einen grossen Einfluss darauf haben, wie Kinder mit den Verlockungen und Gefahren des Konsums, mit Bedürfnissen und auch mit Geld umgehen. Dass dieser erzieherische Auftrag in zunehmendem Masse nicht richtig oder gar nicht ausgeführt wird, belegen Studien des Münchner Instituts für Jugendforschung: Bereits sechs Prozent der minderjährigen Jugendlichen haben im Schnitt Schulden von über 550 Franken.

WER SPART, WIRD ANGEMACHT

Sind die Verhältnisse in der Schweiz grundsätzlich anders und weniger dramatisch? Davon ist kaum auszugehen. Die Schuldenberatungsstellen hierzulande schätzen, dass auch in der Schweiz gut ein Drittel aller Jugendlichen auf Pump lebt. «Schon die Jugendlichen werden heute mit der entscheidenden Frage konfrontiert: Sparen und out sein oder kaufen und dabei sein?», weiss Reno Sami von Plusminus, der Budget- und Schuldenberatung Basel. Vorzeigbarer Konsum erzeugt in der heutigen Konsumgesellschaft ganz besonders Wirkung.

Reno Sami ist Leiter und Autor der schweizerweiten und auf fünf Jahre hinaus geplanten Präventionskampagne «max.money», welche die Themen Geld und Schulden auf überraschende, sinnliche und spielerische Weise an junge Menschen herantragen will. Die finanziell auf noch dünnem Eis stehende Kampagne will junge Menschen, Eltern und Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft für Fragen rund ums Geld und knappe Finanzen sensibilisieren, das Nachdenken über die eigene (Geld-)Situation fördern und zur Enttabuisierung der Geldprobleme beitragen.

INFO

Auf dem schweizerischen Bildungsserver educa (www.educa.ch) wird «Lernen rund ums Geld» vermittelt. Im Lernprogramm «Wünsche, die wahr werden können» und einem Budgetgame, in welchem der Surfer in die Rolle eines Managers einer Musikband schlüpft, lernen Schüler und Lehrlinge zu budgetieren, den Zahlungsverkehr zu organisieren und auf eine grössere Anschaffung gezielt zu sparen. Im «BancoMedia online» geht's um die Grundlagen des Wirtschaftens.

Viele nützliche Sachinformationen zur Überschuldung enthält auch das Buch von Felicitas Naumann: «Das schnelle Geld», erschienen als Rowohlt Taschenbuch (ISBN 3-499-21215-3).

Links auf dem Internet zum Thema:

www.schulden.ch,
www.schuldenberatung.ch,
www.plusminus.ch

Handeln in Form von Aufklärung tut Not. Denn auch Jugendliche verschweigen meist ihre Schulden. Kommt dazu, dass die Zahlungsmoral bei den Jungen weiter sinkt. «Mit der steigenden Überschuldung der jungen Menschen in der Schweiz kommt eine Zeitbombe auf uns zu», warnt Sami und bedauert gleichzeitig, dass es sehr schwer ist, bei der Wirtschaft und in der Politik Geld für die Kampagne zu finden.

■ PIUS SCHÄRLI

Sponsoren aus Politik, Wirtschaft und Kultur können die Kampagne «max.money» mit Spendenbeiträgen unterstützen: Verein Budget- und Schuldenberatung, 4058 Basel, Konto-Nr. 40-566972-6, Vermerk: max.money.

Nachgefragt bei Jürg Gschwend, Präsident Dachverband Schuldenberatung

«Panorama»: Was erwarten Sie von den Banken im Umgang mit Jugendlichen?

Jürg Gschwend: Von den Banken wünsche ich mir, dass sie dem Schutz der Jugendlichen vor einer Verschuldung mehr Beachtung schenken.

Mit welchen Mitteln kann man denn der zunehmenden Verschuldung unter Jugendlichen Gegensteuer geben?

Einerseits müssen Jugendliche im Umgang

mit Geld besser geschult werden, andererseits ist eine Wertediskussion erforderlich. Solange nämlich gesellschaftliches Ansehen so stark von einem gewissen Konsum/Besitz abhängt, werden insbesondere junge Menschen versucht sein, die gewünschte Anerkennung über Statuskonsum zu sichern – Verschuldung hin oder her.

Wer trägt beim Schuldenmachen die grössere Verantwortung: der Jugendliche, die Eltern, die Banken?

Es bringt wenig, sich darüber zu streiten, wen die Hauptschuld trifft. Alle drei Parteien haben die Möglichkeit, Massnahmen in die

Wege zu leiten, um Jugendliche vor dem Schuldenmachen zu schützen. Der Jugendliche muss die Bereitschaft haben oder entwickeln, sich mit Geldfragen auseinander zu setzen. Die Eltern müssen sich bewusst werden, dass die Konsum- und Gelderziehung nicht früh genug erlernt werden kann und bereits im Kleinkindalter mit dem Verzichten und Aufschieben von Wünschen beginnt. Die Banken sollten anerkennen, dass durch die Ausweitung des bargeldlosen Zahlens die Risiken einer Verschuldung gestiegen sind und insbesondere bei Jugendlichen Schutzmassnahmen nötig machen.

Interview: Pius Schärli



Photo: zvg

Grössere **ANSCHAFFUNGEN** wie Fahrzeuge, Maschinen und Anlagen belasten die Liquidität eines Unternehmens enorm. Als Finanzierungsform bietet sich das **INVESTITIONSGÜTERLEASING** an. Dass dies die Liquidität schont, ist nur einer von vielen Vorteilen.

NUTZEN STATT KAUFEN

In der Produktionshalle der Mineralquelle Gontenbad AG im Kanton Appenzell Innerrhoden: Dicht aneinander reihen sich die leeren Flaschen auf dem Fließband. Eine nach der anderen wird kurz gewaschen und findet dann den Weg zum Herzstück der Abfüllstrasse: der eigentlichen Abfüllanlage. Hier werden die Flaschen mit dem Getränk gefüllt. Sei es mit Mineralwasser, Fruchtwasser, Aqua-zöll oder dem Verkaufshit Flauder (Mineralwasser kombiniert mit Holunderblüten und Melissenaroma).

Die gesamte Abfüllstrasse stammt aus dem Jahr 1972. Dem 1930 gegründeten Familienbetrieb hat sie 30 Jahre lang gute Dienste geleistet. Vor anderthalb Jahren drohte das Herzstück der Anlage (der Füller), den Geist aufzugeben. Die Erneuerung der gesamten Infrastruktur drängte sich demzufolge auf. «Um die Sicherheit der Produktion zu gewährleisten und die Firma in die Zukunft zu führen, mussten wir diese Erneuerung vorziehen», erklärt die Geschäftsführerin Gabriela Manser. Hier kam dann Raiffeisen-Leasing ins Spiel. Die örtliche Raiffeisenbank vermittelte Manser den Kontakt zur Leasing-Gesellschaft der Raiffeisen-Gruppe. «Damals suchten wir einen Partner, der uns bei der Finanzierung



Gabriela Manser: «Ab Februar 2004 können wir dank der neuen Produktionsanlage 10 000 Flaschen pro Stunde abfüllen.»

INFO

Investitionsgüterleasing eignet sich für Grossunternehmen genauso wie für Klein- und Mittelbetriebe. Wer sich für diese Finanzierungsmethode entscheidet, entlastet die Bilanz, bildet Liquiditätsreserven zur Finanzierung des Kerngeschäfts und optimiert die Eigenkapitalrendite. Die Raiffeisenbanken bieten faire Leasingkonditionen und individuelle Zahlungsmodalitäten. Mehr über das Investitionsgüterleasing erfahren Sie bei Ihrer Raiffeisenbank, bei Raiffeisen-Leasing (Telefon 071 225 94 44, Fax 071 225 98 16) oder im Internet unter www.raiffeisen.ch/leasing.

dieses ersten Schrittes unterstützte», so Gabriela Manser.

ÜBERZEUGENDE VORTEILE

Aufgrund der Geschäftsentwicklung und der Finanzplanung war für Gabriela Manser schnell klar, dass für diesen Schritt ein Investitionsgüterleasing die richtige Finanzierungsform für ihren Kleinbetrieb mit 13 Mitarbeitenden ist: «Bei dieser Variante muss ich im Moment nicht so viel Geld in die Hand nehmen, so dass sich die finanzielle Belastung im Rahmen hält.» Tatsächlich liegen die Vorteile für das Investitionsgüterleasing auf der Hand:

Der Kunde erwirbt das Nutzungsrecht an einem Anlageobjekt, ohne es kaufen zu müssen. Den Kaufpreis bezahlt die Leasing-Gesellschaft. Der Kunde schont seine Liquidität, indem er eine fixe monatliche Leasingrate leistet. Diese richtet sich nach den Anschaffungskosten des Objektes und der Leasingdauer. Die Fixkosten sind klar kalkulierbar, weil die monatlichen Raten während der ganzen Vertragsdauer gleich bleiben. Ausserdem gelten die Leasingkosten als Betriebsaufwand und können demzufolge von den Steuern abgesetzt werden. Ein weiterer Vorteil liegt darin, dass der Kunde beim Lieferanten als Barzah-

Fotos: Regina Kühne

Was mit Investitionsgüterleasing finanziert wird

Objekttyp	Jahresumsatz (in Mio. CHF)*	in Prozent
PKW	2414,7	48,6
Maschinen, Industrieanlagen	798,2	16,1
LKW/Nutzfahrzeuge (bis 3,5 T)	448,6	9,0
LKW/Nutzfahrzeuge (über 3,5 T)	417,5	8,4
Computer, Büromaschinen	353,0	7,1
Schiffe, Flugzeuge, Eisenbahnen	293,0	5,9
Sonstiges	239,2	4,9
Total	4964,2	100

Quelle: Schweizerischer Leasingverband (SLV)
*Zahlen per 31.12.2002 (exkl. Privatverbraucher)



ler auftritt und so von Rabatten und anderen Spezialkonditionen profitieren kann.

WACHSENDE NACHFRAGE

Raiffeisen-Leasing bietet seit der Gründung im Jahr 1991 das Investitionsgüterleasing an. Waren es nach dem ersten Geschäftsjahr acht Millionen Franken, so verzeichnete die Gesellschaft Ende Oktober 2003 ein Investitionsvolumen von 120 Millionen Franken. An erster Stelle der geleasten Objekte, deren Finanzierung Raiffeisen-Leasing übernimmt, befinden sich Transportmittel, gefolgt von Werkzeugmaschinen und Druckmaschinen. Der Anteil des Investitionsgüterleasings beträgt bei Raiffeisen aktuell 61 Prozent, derjenige des Autoleasings 39 Prozent.

■ JEANNETTE WILD LENZ

Nachgefragt bei Mario Brandenburg, Mitglied der Geschäftsleitung Raiffeisen-Leasing

«Panorama»: Warum übernahm Raiffeisen-Leasing die Finanzierung im Beispiel der Mineralquelle Gontenbad AG?

Mario Brandenburg: Bei der Mineralquelle Gontenbad AG handelt es sich um ein regional bekanntes und alteingesessenes Familienunternehmen mit sehr viel «Herzblut». Natürlich sind das nicht die alleinigen Kriterien, um einem Leasinggesuch von über einer Million Franken zu entsprechen. Primär wurde mittels Bilanzanalyse die Kreditfähigkeit respektive Tragbarkeit geprüft. Im Weiteren legte die Mineralquelle eine detaillierte Finanzanalyse der nächsten fünf Jahre vor – auch mit klaren Vorstellungen, wie die nächsten Schritte finanziert werden sollen. Sehr wichtig für einen positiven Entscheid sind auch die Zukunftsperspektiven eines Unternehmens und die



Foto: Nicoletta Hermann

Würdigkeit der dahinter stehenden Personen. Das letztgenannte Kriterium wird anlässlich eines Kundenbesuches mit Betriebsbesichtigung eruiert. All diese Punkte waren bei der Mineralquelle Gontenbad AG sehr positiv und wir konnten dadurch der Finanzierung für die Ersatzinvestition entsprechen.

Nach welchen Kriterien wird ein Gesuch gutgeheissen oder abgelehnt?

Grundsätzlich brauchen wir zur Prüfung der Gesuche die Bilanzen und Erfolgsrechnungen mit den Kontrollstellenberichten der letzten beiden Geschäftsjahre. Einerseits stellen wir die Investitionssumme ins Verhältnis zum Eigenkapital des Gesuchsstellers, andererseits wird die Tragbarkeit der zu bezahlenden Leasingraten geprüft. Kann die Tragbarkeit nicht nachgewiesen werden oder ist die Eigenkapitalbasis zu knapp, sehen wir von einer Finanzierung ab. Im Weiteren prüfen wir die Würdigkeit und Fähigkeit mit der Einholung einer Betreuungsauskunft. Raiffeisen-Leasing ist bei der Finanzierung nicht bereit, das Unter-

nehmerrisiko zu übernehmen. Das heisst aber nicht, dass wir keine Risiken eingehen. Die Risiken müssen klar kalkulierbar sein.

Hat das seit 1.1.2003 gültige Konsumkreditgesetz (KKG) beim Investitionsgüterleasing Auswirkungen?

Das KKG hat auf das Investitionsgüterleasing keine Auswirkungen; es beschränkt sich auf Privatpersonen. Raiffeisen-Leasing bietet auch Finanzierungen im Bereich Motorfahrzeuge für den privaten Gebrauch an (Autoleasing). Hier findet das neue KKG Anwendung. Nebst der Rezession hat natürlich auch das KKG die Leasingabschlüsse in diesem Jahr gesamtschweizerisch um ca. 20 Prozent (Stand Oktober 2003) schrumpfen lassen, weil die Richtlinien für die Vergabe von Krediten und Leasingfinanzierungen verschärft wurden. Da Raiffeisen-Leasing schon vor Einführung des KKG eine restriktive Bewilligungspolitik geführt hat, werden wir auch 2003 unseren Marktanteil ausbauen und die Umsätze des Vorjahres übertreffen. Interview: Jeannette Wild Lenz

Der 75 m hohe und 103 m lange Heissluftballon «Fliegende Kathedrale» stieg am 6. Januar 2003 in St. Gallen zu seiner Jungfernfahrt auf.



KEINE AMTL. VERORDNETE FESTLAUNE

*In diesem Jahr hatten die Kantone Aargau, Graubünden, St. Gallen, Tessin, Thurgau und Waadt allen Grund zum **FEIERN**. Das Sextett wurde vor **200 JAHREN** als gleichgestellte Stände in die **EIDGENOSSENSCHAFT** aufgenommen. Dem Volk wurden zahlreiche Anlässe geschenkt.*

Jubiläumsfeiern sind fast immer in eine mehr oder weniger spannende Geschichte eingebettet. Im Fall der einen runden Geburtstag feiernden Kantone liegt ein historischer, ja staatspolitischer Akt zu Grunde. Nach dem Ausbruch der Französischen Revolution und der Eroberung der

Schweiz durch Napoleon Bonaparte (1798) war an die Stelle der Eidgenossenschaft die Helvetische Republik getreten. Sie hatte nicht lange Bestand. Fünf Jahre später verordnete Napoleon in der so genannten Mediationsakte eine neue Verfassung und Gebietsaufteilung.



«Grenztour Aargau»

Rolf Erni, PR- und Marketingverantwortlicher im Aargauer Verband der Raiffeisenbanken

Die im Rahmen des Jubiläums «200 Jahre Kanton Aargau» von den sechs Aargauer Sektionen des Schweizerischen Alpenclubs (SAC) veranstaltete und durchgeführte «Grenztour Aargau» war ein voller Erfolg. Insgesamt weit über 3000 Leute nahmen an den Wanderungen entlang der Grenze des Kantons Aargau teil. Die «Grenztour Aargau» stand unter dem Patronat des Aargauer Verbandes der Raiffeisenbanken (AVRB), der auch einen viel beachteten, farbigen Prospekt zur Verfügung stellte. Die regionalen Raiffeisenbanken warteten bei Gelegenheit immer wieder mit attraktiven Sonderaktionen auf, welche bei den Wanderern hervorragend ankamen und einen bleibenden Eindruck hinterliessen. Die Grenztour Aargau gehörte zweifellos zu den besten Jubiläums-Veranstaltungen im Kanton Aargau. Ausserdem deckte sie den ganzen Kanton ab und entsprach ausgezeichnet dem Raiffeisen-Slogan «Wir machen den Weg frei».

Unterstützung von Jugend und Kunst

Alexandre Bula, Präsident des Verbandes der Waadtländer Raiffeisenbanken.

Der Verband der Waadtländer Raiffeisenbanken beteiligte sich an zwei grösseren Veranstaltungen. Gemeinsam mit den lokalen Raiffeisenbanken sponserte er eine grosse Openair-Kunstaussstellung am Lauf des Flusses Talent bei Echallens. «L'art au fil du Talent» ermöglichte es 53 Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Schweiz und insbesondere aus den Jubiläumskantonen, ihre Werke zwischen Feld und Wald zu zeigen. Die Ausstellung lockte zahlreiche Gäste an, die den spannenden, neun Kilometer langen Pfad besuchten. Ausserdem war der Regionalverband Hauptsponsor des alle fünf Jahre stattfindenden dreiwöchigen Kantonalfests der Landjugend in Thierrens. Dieser Grossanlass bot einen idealen Rahmen für sportliche Aktivitäten und den freundschaftlichen Austausch für Junge und Junggebliebene. Den Höhepunkt bildete die gross angelegte 1.-August-Feier, an der Politiker jeglicher Couleur vertreten waren. Schliesslich bot der Anlass 200 Trommlern aus dem ganzen Kanton die Gelegenheit, einen gemeinsamen Marsch zu spielen.

Raiffeisenbanken machten Thurweg frei!

Bruno Fattorelli, Werbung/Öffentlichkeitsarbeit Regionalverband Thurgau

Der Fluss, dem der Kanton Thurgau seinen Namen verdankt, bietet künftig grossen und kleinen Wanderern einen Weg durch Natur, Geschichte und Besonderheiten des Thurgubietes. Dieses bleibende Geschenk an die Bevölkerung unterstützten die Thurgauer Raiffeisenbanken mit 40 000 Franken. Am Eröffnungstag am 5. Juli begrüsst der ehemalige Radprofi Rolf Järmann und Raiffeisen-Mitarbeitende die ersten Wanderer und überreichten eine Zwischenverpflegung. Mit dem Rad kann der Weg grösstenteils befahren werden und bietet deshalb auch in Zukunft einen bleibenden Wert, um die Thurlandschaft zu geniessen. Von Bischofszell bis Neunforn sind 50 blaue Tafeln zu bestaunen, mit den Inhalten Naturobjekte, Geschichte und Wassernutzung. Die ganze Strecke misst übrigens rund 50 km.

Fotos: z/Vg.

Die Schweiz erhielt ihre Autonomie zurück und wurde wieder zu einem Staatenbund mit damals 19 souveränen Kantonen. Zu den 13 alten Orten (die seither Kantone geheissen wurden) stiessen St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Tessin dazu. 200 Jahre später haben diese Kantone ihre Bevölkerung an einem bunten und bisweilen schwer überschaubaren Strauss an Jubiläumsanlässen teilhaben lassen. Ob in Lausanne, Bellinzona, St. Gallen oder anderswo – Politiker wie Jubiläumsverantwortliche waren sich im Klaren: Eine von oben amtlich verordnete Festlaune wollte niemand.

JEDER NACH SEINEM GUSTO

So vielfältig wie die Schweiz waren auch die Botschaften und Absichten, welche die Ver-

antwortlichen der Jubiläumsfeierlichkeiten verfolgten. Von Standortbestimmung, Mitwirkung für den Kanton, fröhlichem Zusammenkommen, Vermittlung bleibender Werte, Sensibilisierung auf die Geschichte des Kantons, erlebbar Machen des Kantons als Gemeinschaft und vielem mehr war die Rede. Der Kanton Aargau verpackte das Ganze in die Botschaft «Der Kanton verbindet, leistet viel, auch für seine Nachbarn».

In Graubünden stellte man die Jubiläumsanlässe unter das Motto «chaus e muntognas» (Köpfe und Berge). In einem der fünf Bündner Projekte spielte der Chef der Schweizer Raiffeisenbanken, Dr. Pierin Vincenz, eine Rolle. Der in Andiaast aufgewachsene Bündner war einer der 50 geladenen Gäste beim Kongress «testas», wofür Persönlichkeiten aus Kultur,

Politik und Wirtschaft ausgewählt worden waren. Graubünden sorgte überdies mit einer dreitägigen Präsenz im Hauptbahnhof in Zürich und mit dem Abendspektakel «Revue Graubünden» für Aufsehen.

Der Thurgau hielt seine Bevölkerung an, den Kanton zu feiern, denken und leben. Im Tessin hob man unter anderem mit der Ausstellung «Ticino 1803. Nascita di un Cantone» im Palazzo Franscini in Bellinzona die Geburt des Kantons heraus. Ähnlich lautete die Botschaft in der Waadt, wo sich der Kanton aus 124 eingereichten Projekten zur Realisierung von deren 21 entschloss.

KANTON ALS KATALYSATOR

Im Sankt-Gallischen stand das Jubiläumskonzept unter dem Motto und dem Wunsch «sich

neu begegnen». Der Ostschweizer Kanton verdient eine besondere Erwähnung, nicht nur wegen der Tatsache, dass er sich das Jubiläum mit einem Budget von 19 Millionen Franken – nebst Aargau (14 Mio.) – weitaus am meisten kosten liess. Dem Kanton St. Gallen war es ein besonderes Anliegen, bei den diversen Anlässen nicht primär selber aktiv zu werden. Die Rolle des Kantons bestand darin, zu begleiten und den Stein ins Rollen zu bringen. «Wir wollten statt einer Statue oder Gedenktafel bleibende Werte schaffen», blickt die im Kanton für die Jubiläumsanlässe zuständige Projektleiterin Anita Dörler zurück. Man spielte mit Ausnahme von sechs kantonalen Projekten den Ball an die Bevölkerung weiter. Und siehe da: Stolze 205 Projekte gingen bei der Jubiläumsleitung ein, die sich am Ende für 38 Projekte entschied.

Für Aufsehen sorgten dabei der schweizweit wohl witzigste und frechste Jubiläumstag am 15. April, beinhaltend ein ganz besonderes Festspiel mit dem Regierungs-/Parlamentspräsidenten und Staatssekretär in Hauptrollen und gegen 200 Beamten als Statisten. Publizität errang auch der im Besitz des Kantons befindliche Heissluftballon «Fliegende Kathedrale», deren Foto rund um die Welt ging, oder auch die von gegen 200 000 Besuchern bestaunte «LandArte». Kunstschaffende und Bauernfamilien zauberten im Rheintal Kunstwerke in die Landschaft, wie die zu



«Verbindende Schiene»

Franz Würth, Mediensprecher Raiffeisen-Gruppe

Die über 50 Raiffeisenbanken im Kanton St. Gallen, der Schweizer Verband der Raiffeisenbanken und der Kooperationspartner Helvetia Patria schickten die Bevölkerung des Kantons St. Gallen im Sommer auf ihre Kosten auf Reisen. Ein Jubiläumsextrazug fuhr im Juni und August an vier Wochenenden rund um den Kanton. Das Projekt «verbindende Schiene» war eine absolute Attraktion und ein Ausdruck des kreativen Unternehmerteils von Raiffeisen. Die insgesamt fast 10 000 Gäste im Zug waren allesamt begeistert von der Idee und auch von den Eisenbahn-Wagons, die St. Galler Schulklassen und Sprayer originell verziert hatten. Der einzige Wermutstropfen: Aufgrund des Jahrhundertssommers zogen viele St. Gallerinnen und St. Galler das kühle Bad dem heissen SBB-Wagon vor.



Raiffeisen machte Musik im Tessin!

Renato Bernaschina, Bankleiter RB Vacallo

Die Raiffeisenbanken Vacallo und Riva S. Vitale schlossen sich den Feierlichkeiten zum 200-Jahr-Jubiläum des Kantons Tessin an und unterstützten zusammen mit der Gemeinde Riva S. Vitale ein grosses Galakonzert. Zu diesem besonderen Anlass vereinten sich ein Orchester, ein Zupfinstrumentenorchester und die Mitglieder von vier verschiedenen Chören. Die 160 Musikerinnen und Musiker, Sängerinnen und Sänger traten am 17. Mai in der Aula der Sekundarschulen von Riva S. Vitale vor rund tausend Zuschauern auf. Renato Bernaschina, Leiter der RB in Vacallo und seit 40 Jahren Aktivmitglied des Circolo mandolinistico «Aurora» von Vacallo: «Ein gelungener und bewegender Abend dank des begeisterten Publikums und der beeindruckenden Leistung des Orchesters und der Chöre, vor allem im grossen gemeinsamen Finale.»



Graubünden lud Exilbündner und in Zürich wohnhafte Bündner in der Halle des Hauptbahnhofs Zürich zu einem dreitägigen Fest ein.

überdimensionierten Fussabtritten geformten Maisfelder in der Gemeinde Sennwald. Darüber wurde ein Film gedreht, an dem acht europäische TV-Stationen Interesse zeigten.

Dieser Jubiläumsanlass wirkt also nach wie das virtuelle Frauennetzwerk (www.ostschweizerinnen.ch) oder die Behindertenkonferenz. Dieses Weiterleben von Ideen ist ganz im Sinne von Anita Dörler: «Wir haben an vielen Orten Samen gelegt, deren Saat erst nach Abschluss des Jubiläumsjahres aufgehen wird.» Dies wäre sehr zur Freude der Kantonsregierung, deren finanzielles Engagement mit dem Prädikat nachhaltig versehen werden könnte. Neben der öffentlichen Hand finanzierten Geldgeber aus der Wirtschaft die zahlreichen Projekte mit, so unter anderem auch einige Raiffeisenbanken respektive deren Regionalverbände.

■ PIUS SCHÄRLI

RADSPORTFERIEN SARDINIEN (Costa Smeralda)

von gemütlich bis sportlich

27. 03.04. - 21.10.04

ab **1099.- ***

**** Hotel; Flug, Halbpension

jetzt Prospekt bestellen:

BICI RADSPORTFERIEN GmbH
Zimmelstr. 15; 6314 Unterägeri
Tel. 041 750 26 65/ www.bici.ch



Bernhard Russi:

**"Ich kann
BICI sehr
empfehlen!"**

Sammlermünzen:

Ein handliches Stück Geschichte!



Seit 60 Jahren betreuen wir weltweit engagierte Münzensammler für:

- ▶ Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit bis ca. 1850
- ▶ Medaillen
- ▶ Schweizer Münzen und Medaillen vor 1850

- ▶ Verkauf, Auktionen, Schätzungen, Expertisen, Beratung,
Ankauf von guten Einzelstücken und ganzen Sammlungen

Münzen und Medaillen AG Basel, (Dr. Bernhard Schulte/Dr. Hans Voegtli),
Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel, Telefon 061/272 75 44,
Fax 061/272 75 14

Fenster · Windows · Finestre · Fenêtres · Fenster · Windows · Finestre · Fenêtres

[Sonja Nef]



Absolute [Perfektion] und
[Spitzenleistung] sowohl
im Ski-Weltcup als auch
im Fenster-Cup.



Nur ein unermüdlicher
Drang nach [Innovation]
und [höchster Qualität]
sichert den obersten
Platz auf dem Sieges-
podest.

Internorm®
Fenster - Licht und Leben

Internorm-Fenster AG
CH-6330 Cham, Gewerbestr. 5
Tel.: 041 749 80 60
E-Mail: cham@internorm.com
www.internorm.com

Sonnige Wintertage in Kärnten

Pferdekutschenfahrt
am Katschberg

Sektempfang und
Roulette im Casino
Velden

6 Tage
Halbpension
ab 495.-
inkl. MwSt.

01. Tag: Schweiz – Kärnten

Gemütliche Anreise durch das verschneite Tirol und Salzburgerland. Wir besuchen Kitzbühel, eines der renommiertesten österreichischen Wintersportorte überhaupt, am Fusse des Hahnenkamms und schnuppern die berühmte Après-Ski Luft. Durch das Pinzgau und über die Felbertauernroute erreichen wir das Sonnen- und Ferienland Kärnten. Im Hotel werden wir bereits von der Familie Gallob mit einem Begrüssungsschnapsel erwartet. Zimmerbezug und gemütliches Nachtsessen.

02. Tag: Kärntner Seen, Casinobesuch und romantische Kutschenfahrt

Wir lassen uns heute von der herrlichen, winterlichen Seenlandschaft Kärntens verzaubern. Am Katschberg erleben wir eine romantische Pferdekutschenfahrt und hungrig von der würzigen Bergluft kehren wir in der Pritzhütte zur Jause ein. Nach der Mittagspause in Velden sind wir zu einem Sektempfang im Casino Velden eingeladen. Die verschiedenen Spielmöglichkeiten werden uns ausführlich erklärt. Damit Sie auch Ihr Glück herausfordern können, offerieren wir Ihnen Gratis-Jetons im Wert von € 25.-. Am Abend Rückkehr nach Berg. Wir werden zu einem exquisiten Bauernbuffet in der heimeligen Zirbenstube erwartet. Danach spielt unser Musikant zum Tanz auf.

03. Tag: Weissensee

Alle Jahre wieder trägt der Weissensee ab Mitte Dezember eine Eisfläche – die grösste beständig zugefrorene in ganz Europa. Dies bedeutet eine bestens gepflegte und präparierte, eisige Spielwiese für Eissportler, Wanderer, Langläufer, Eisstockschiützen, Eisgolfer, Hockeyspieler und natürlich ganz gewöhnliche, grosse und kleine, junge und alte Eisläufer und Spaziergänger. Wir laden Sie zu Kaffee und Kuchen à discrétion ein. Am späteren Nachmittag erleben wir einen geführten Dorfrundgang in Berg mit Besuch in der alten, noch voll funktionstüchtigen Mühle am Dorfbach. Nach dem Nachtsessen werden Fackeln verteilt und wir unternehmen einen gemütlichen Spaziergang durch die kalte Winternacht. Schon von weitem leuchtet der Schein eines Lagerfeuers durch den Winterwald. Bei einem Glas Glühwein lassen wir den Abend am prasselnden Feuer ausklingen.

04. Tag: Sextener Dolomiten und Olympiaort Cortina d' Ampezzo

Vorbei an den Lienzer-Dolomiten gelangen wir nach Toblach und sehen kurz darauf die weltberühmten "Drei Zinnen" der Sextener-Dolomiten. Unser Tagesziel, der Olympiaort Cortina d' Ampezzo, wird eingerahmt von mächtigen 3000ern. Während unserem langen Aufenthalt besteht die Möglichkeit zur Seilbahnfahrt auf die über 3000m hohe Tofana ein, einem der mächtigsten Berge der Dolomiten (fak). Eine unbeschreibliche Aussicht wird sich uns bieten. Am Abend Rückkehr nach Berg. Nach dem Nachtsessen sind wir eingeladen, an einem interessanten Diavortrag über die Kärntner Bergwelt im Winter teilzunehmen.

05. Tag: Emberger Alm

Heute gilt es, das neu entstandene Feriencenter auf der "Emberger Alm", auf dem Hausberg hoch über unserem Hotel, zu entdecken. Die schöne Aussicht, die reine Luft und die schönen Spazierwege werden Sie beeindrucken. Am Nachmittag besuchen wir Lienz, die Hauptstadt Osttirols und nehmen an einem unterhaltsamen Rundgang mit Robert Steiner durch Alt-Lienz teil. Hier erfahren wir viel Wissenswertes über Land und Leute, Geschichte und Brauchtum bei der Besichtigung der Liebburg, der Kirchen und der Egger-Lienz-Kapelle sowie der modernen Architektur in Lienz. Auch kehren wir in originellen Lienzer Gaststätten ein, um Osttiroler Schmankerln zu verkosten. Anschliessend wird uns der Geruch von Rauch und Feuer in das Mittelalter entführen. Herr Steiner führt uns durch die Riepter-Schmiede und erklärt uns manch Wissenswertes und bietet uns sogar eine Schmiedevorführung. Nach diesem Erlebnisreichen Tag sitzen wir nach dem Abendessen nochmals in geselliger Runde bei einem Kärntner-Abend mit der Schuhplattlergruppe zusammen.

06. Tag: Kärnten – Schweiz

Durch das Pustertal, vorbei an Brixen und Innsbruck sowie über die Arlberg-Route kehren wir an die Ausgangsorte der Reise zurück.

- ★ Osttiroler Schmankerln-Essen
- ★ Fackelwanderung und Glühwein
- ★ Ausflug ins Herz der Dolomiten
- ★ Bauernbuffet, Kaffee und Kuchen à discrétion
- ★ "Altes Handwerk" Schmiedebesichtigung mit Vorführung
- ★ Stadt- und Burgbesichtigung in Lienz
- ★ Sektempfang Casino Velden inkl. Jetons
- ★ Kärntner-Abend mit der Schuhplattlergruppe
- ★ Emberger Alm mit "Hausgebranntem" "Almkäsesuppe" und Ziehharmonikaspieler

Daten	Preis
01. Reise B 4 18. – 23. Januar	495.-
02. Reise A 1 01. – 06. Februar	575.-
03. Reise B 4 15. – 20. Februar	575.-
04. Reise A 1 07. – 12. März	575.-

Reisedokumente

Gültige Identitätskarte oder Reisepass
(nicht mehr als 5 Jahre abgelaufen)

Abfahrtsorte

Route A 1 Bern, Olten, Aarau, Zürich,
Winterthur, St. Gallen, Luzern
Route B 4 Basel, Olten, Aarau, Zürich,
Sargans

Inbegriffen

- ✓ Fahrt in modernem Nichtraucher-Fernreisebus mit Toilette, Klimaanlage usw.
- ✓ Unterkunft in unserem beliebten Gasthof/Hotel zur Schmiede in Berg
- ✓ Alle Zimmer mit Bad/DU/WC
- ✓ Halbpension mit Frühstücksbuffet (Nachtsessen 1. Tag bis Frühstück 6. Tag)
- ✓ Grosses Bauernbuffet

- ✓ Ausflug Weissensee mit Kaffee & Kuchen à discrétion
- ✓ Fackelumzug durch den Winterwald inkl. Glühwein
- ✓ 1x Musik und Tanzabend
- ✓ Kärntner-Abend mit der Schuhplattlergruppe
- ✓ Dorfrundgang in Berg mit Mühlenbesichtigung
- ✓ Ausflug nach Cortina d' Ampezzo
- ✓ Interessanter Diavortrag
- ✓ Ausflug Lienz mit Führung Alt-Lienz, Burg- und Kirchenbesichtigung
- ✓ Schmiedebesichtigung mit Schmiedevorführung
- ✓ Schmankerlessen in Lienz
- ✓ Sektempfang im Casino Velden
- ✓ Erklärung der verschiedenen Spiele wie Roulette usw.
- ✓ Gratisjetons Casino Velden im Wert von € 25.-
- ✓ Ausflug auf die Emberger Alm mit "Hausgebranntem", "Almkäsesuppe" und Ziehharmonikaspieler

Nicht inbegriffen (Preis pro Person)

- Einzerrückzuschlag Fr. 95.-
- Auftragspauschale Fr. 10.-
- Obl. Annulationschutz Fr. 25.-

Wir sind jederzeit gerne für Sie da.

01/818 70 00

Jann
2003/04

www.jannreisen.ch

car
REISEVERSICHERUNG

ASTAG-Garantiefonds

Der Stand von Raiffeisen und cosba private banking anlässlich der letztjährigen Messe.



STELLDICHEIN DER FONDSINDUSTRIE

Die **FONDS'04** ist die grösste Schweizer Finanzmesse und wird vom 5. bis 7. Februar 2004 zum sechsten Mal im Kongresshaus Zürich durchgeführt. Sowohl **PRIVATE** als auch **INSTITUTIONELLE ANLEGER** erhalten einen Überblick über die Angebote im Finanzbereich mit Fokus auf Kollektivanlagen.

Investmentfonds sind die Geldanlage des 21. Jahrhunderts. Mehr als 50 000 Fonds decken die ganze Bandbreite von globalen Indices bis zum lokalen Spezialthema ab. Fonds machen massgeschneiderte Lösungen für jedes Anlageziel und Risikoprofil möglich. Sie stehen im Zentrum einer erfolgreichen Vermögensverwaltung. Wer die Wahl hat, hat aber auch die Qual. Guter Rat muss dabei nicht teuer sein.

Der Zweck der FONDS'04 besteht darin, Kollektivanlagen und dabei insbesondere Fonds zu fördern. Sowohl private als auch institutionelle Anlegerinnen und Anleger sollen die Möglichkeit haben, sich an einem Ort einen umfassenden Überblick über das vielfältige Angebot machen zu können. «Dadurch wird auch die Transparenz im Fondsmarkt erhöht», sagt Gregor Johner vom Veranstalter JHM Finanzmesse AG.

Mit dabei ist auch wieder Raiffeisen und der Kooperationspartner cosba private banking. Beratung und Anlagefonds bei Raiffeisen stehen auch dieses Jahr im Mittelpunkt. Fondsprodukte allein, und seien sie noch so exzellent verwaltet, führen nur mit einer präzisen und auf die Bedürfnisse und die Lebensumstände der Kunden ausgerichteten Beratung zum optimalen Ergebnis.

Spezialisten vor Ort werden dem breiten Publikum die Beratungstools näher bringen und die Beratungskonzepte vorstellen. Ebenfalls steht das Team jedem Nicht-Kunden für erste Informationen zur Verfügung. Die Messe wird ergänzt durch ein attraktives Rahmenprogramm in Form von Referaten und Podiumsgesprächen. Im Eintrittspreis von zehn Franken sind der Messeführer, der Besuch der Podiumsgespräche sowie die Teilnahme an sämtlichen Präsentationen und Referaten des Tages inbegriffen.

Die erste Fondsmesse fand als FONDS'99 im Februar 1999 statt. Man hatte nämlich festgestellt, dass es für fast alles eine Messe gibt, nicht aber für Finanzanlagen. Seither wird sie jedes Jahr im Kongresshaus Zürich durchgeführt. 1999 startete die Messe mit rund 60 Ausstellern. In der Zwischenzeit nehmen rund 100 Aussteller – von ABN AMRO Asset Management bis Wegelin Fondsleitung AG – an der Fondsmesse teil. Damit ist die Kapazitätsgrenze des Kongresshauses erreicht. Die Anzahl Besucher hat von 1999 bis heute von 3800 auf knapp 10 000 zugenommen.

«Das Konzept der Messe wird sicher auch in Zukunft beibehalten», ist Gregor Johner überzeugt. Ausgebaut werden soll jedoch der Bereich des Rahmenprogramms. In den letz-

ten zwei Jahren hat insbesondere das Interesse der institutionellen Anleger stark zugenommen. Dementsprechend soll in Zukunft das Angebot für Privatanleger und institutionelle Anleger klarer getrennt und für den Besucher übersichtlicher gestaltet werden.

■ PIUS SCHÄRLI

INFO

Selbstverständlich präsentieren Raiffeisen und cosba private banking Besucherinnen und Besuchern die für die Umsetzung der Konzepte zentralen Produkte der Raiffeisen-Gruppe. Es gibt Informationen zu den Fondsbausteinen im Geld-, Obligationen- und Aktienmarkt sowie den vier Anlagezielfonds.

Haben Sie Interesse an einem persönlichen Gespräch und möchten Sie unsere Palette der Raiffeisenprodukte genauer kennen lernen? Schauen Sie vorbei am Stand K17 im Kongresshaus in Zürich. Bei den Raiffeisenbanken gibt's Gratistickets. Infos zur Messe: www.fonds-messe.ch

Messedauer und Öffnungszeiten:

Donnerstag, 5. Februar 04	10.00–18.00 Uhr
Freitag, 6. Februar 04	10.00–18.00 Uhr
Samstag, 7. Februar 04	10.00–16.00 Uhr

PLUS U4-136 XGA

Ein neuer Standard für tragbare Projektoren

PLUS
JAPAN'S NO.1 DLP-PROJECTOR MANUFACTURER



Präsentation
ohne Hilfe des
PC mit der
CompactFlash
card



Lichtstärke
1500 ANSI Lumen

Gewicht
1,5 kg

Kontrastverhältnis
1500:1

Lebensdauer Lampe
2000 h

Garantie
3 Jahre

Generalvertretung
für die Schweiz:
Stilus SA
Via Sottobisio 30 • C.P. 313
CH-6828 Balerna
Tel. +41 91 683 51 43
Fax +41 91 683 99 57
E-mail: info@stilus.ch

www.plus-europe.com



Personal Projector
PLUS "U4 Series"

KÜNG-SAUNA

Coupon
für Unterlagen
☐ Finnland-Sauna
☐ Bio-Sauna/BIOSA
☐ Massivholz-Sauna
☐ Selbstbau-Sauna
☐ Dampfbad
☐ Whirl-Pool
☐ Solarien
☐ Fitness-Geräte
☐ Thermen
☐ Wellness-Anlagen

Eigene Fabrikation
Design geschützt.
Service in der
ganzen Schweiz.

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
Pan _____

Küng AG Saunabau
Obere Leihofstrasse 59
CH-8820 Wädenswil
Telefon 01 780 67 85
info@kueng-sauna.ch
www.kueng-sauna.ch

Spezialaktion für Kunden und Mitarbeiter der Raiffeisenbanken!

Der konkurrenzlose Farbdrucker der neusten Generation

CHF 1'464.-*
*inkl. MwSt. und Lieferung



Der Xerox Phaser 8200 hat einen wirklich unfairen Vorteil gegenüber anderen Farbdruckern. Zu diesem Preis finden Sie nämlich keinen anderen, der in Farbe so brillant und so schnell druckt.

- Hohe Leistung mit 16 Seiten/Min. Farbe für den Preis eines Monochromdruckers
- Schnelle Ausgabe des ersten Drucks nach nur 9 Sekunden
- Solid Ink ist echter, satter und von bemerkenswerter Beständigkeit auf praktisch jedem Druckmaterial
- Bis zu 1200 dpi im Fotomodus für hohe Druckqualität
- Nach dem Auspacken im Handumdrehen installiert und druckbereit im Netzwerk integriert

PREMIERPARTNER
THINK GLOBAL • ACT LOCAL

Ihr kompetenter Partner rund um das Dokument

- Papiere für Kopierer und Laserdrucker
- Farbige Papiere, Spezial-Druckerträger, Folien, Selbstklebeetiketten
- Faxpapiere
- Toner und Bildentwicklungseinheiten auch für nicht Xerox Maschinen
- diverse Speichermedien
- etc.



PremierPartner AG - Bionstrasse 4 - 9015 St. Gallen - Tel. 071 311 86 70 - Fax 071 311 86 71 - www.premierpartner.ch

Wegbereiter auch im Tourismus

Angelika Schempp und Priska Zahner, zwei Studentinnen der Höheren Fachschule für Tourismus Graubünden (HFT Graubünden), haben dank dem Engagement der Raiffeisenbanken Südbünden und der HFT Graubünden gemeinsam das Stipendium zum 10-Jahr-Jubiläum der Tourismusfachschule im Wert von 20 000 Franken erhalten. 15 000 Franken steuern die Raiffeisenbanken Südbünden an die Ausbildung der beiden Frauen bei.

«Mit der Unterstützung des Jubiläumsstipendiums der HFT Graubünden fördern wir die Führungskräfteausbildung der Tourismusbranche. Wir bekennen uns zur Schule und zu deren hochstehenden Ausbildung; zudem geben wir den zwei angehenden Touristikerinnen die Chance, in die Ausbildung einzusteigen», meinte Thomas Malgiaritta, Leiter der Banca Raiffeisen Val Müstair. Die Bank engagiert sich damit für den Tourismus, der auch in der Region einen bedeutenden Stellenwert einnimmt.

Die beiden Stipendiatinnen haben unterschiedliche Ausbildungswege durchlaufen, die jetzt für beide zum Studium an der HFT Graubünden führen. Angelika Schempp (21) ist in Richterwil aufgewachsen und hat dort das Gymnasium besucht. Während eines Jahres war sie als Austauschschülerin in Holland. Nach der Matura hat sie als Servicemitarbeiterin im Hotel Terminus in Samedan gearbeitet und war Call-Center-Mitarbeiterin im Hotel Palace in St. Moritz.

Priska Zahner (21) ist in Rufi am Walensee aufgewachsen und seit langem in der Tourismusbranche tätig: Sie hat sich an der Gastgewerblichen Fachschule in Chur zur Gastfachfrau ausgebildet. Nach der Ausbildung war sie F & B-Assistentin im Hotel Einstein in St. Gallen, in einem Hotelbetrieb auf Guernsey im Service und an der Réception tätig. Bis zum Studienbeginn arbeitete sie als Barfachmitarbeiterin im Casino Zürichsee.

(kr)



Angelika Schempp (l.) und Priska Zahner profitieren vom Stipendium.

Erfolg in Basel dauert an

Die Raiffeisenbank Basel schreibt eine Erfolgsgeschichte ohne Ende. Eineinhalb Jahre nach der Eröffnung der Beraterbank an der St. Jakobsstrasse 7 konnte in einem kleinen Festakt René Glanzmann als 5000. Kunde begrüsst werden. Aus den Händen von Stefan Keller erhielt er einen prächtigen Blumenstraus und eine Geschenkeinlage auf sein Konto.

«Unsere Kunden empfehlen uns mit gutem Gewissen weiter und sind so hauptsächlich für die starken Kunden- und Vermögenszuwächse verantwortlich», spielt Bankleiter Bruno Stiegeler das Lob uneigennüt-

Foto: zVg

Der Jubilar René Glanzmann (l.) zusammen mit Stefan Keller, Leiter Kundenberatung.

zig der Kundschaft zu. In den ersten beiden Geschäftsjahren hat das als Beraterbank konzipierte Institut sukzessive Arbeitsplätze geschaffen. Speziell schätzt die Kundschaft, um die sich 20 Mitarbeitende kümmern, den offenen und freundlichen Stil der Bank. (bs)

10 000 Franken für Angelika Lehmann

Mehr als 2000 Personen haben am Wettbewerb anlässlich der Eröffnung der Raiffeisenbank Bern am Waisenhausplatz 26 teilgenommen. Den Hauptpreis von 10 000 Franken in bar gewann die im Weissenbühlquartier wohnende Angelika Lehmann. Was die 35-jährige Personalassistentin mit dem Geld machen will, wusste die Gewinnerin bei der Preisübergabe noch nicht. Sie hat das Geld kurzerhand auf das attraktive Profitsparkonto mit Vorzugszins einbezahlt.

(zVg)



Preisübergabe mit Blumenstraus (v. l.): Sandra Steiner, Glücksfee RB Bern, Angelika Lehmann und Marc Guggenbühler, Leiter Kundenberatung.

Gelungener Erweiterungsbau in Zihlschlacht

Die durch starkes Wachstum geprägte RB Zihlschlacht hat Mitte September die Räumlichkeiten um- und ausgebaut. Sicherheitstechnisch befindet sie sich aufgrund der erstmals in einer Wertzone einer Raiffeisenbank realisierten karussellartigen Personenschleuse auf dem neuesten Stand der Technik. Dies gilt auch für den behindertengerechten und leistungsfähigeren Bancomaten mit neu Euro-Noten-Ausgabe.

Die Bank profitierte vom Umzug der Arztpraxis in ein nahes Therapiezentrum und konnte damit zusätzlichen Raum gewinnen. In den neuen Räumlichkeiten mit nunmehr zwölf Arbeitsplätzen wurde Wert auf Licht und einfache, zweckmässige Formen gelegt. Die warmen, hellen Farben und das Konzept kommen bei Kunden und Mitarbeitenden hervorragend an.

(nt)



Foto: zVg

Blick in die topmoderne Wertschutzzone.

Neueröffnung im Engadin

In Scharen drängte sich die Bevölkerung Anfang Oktober in die neue, offen und einladend wirkende Banca Raiffeisen Engiadina in Zernez. In unmittelbarer Nähe zum alten Standort und an sehr zentraler Lage wurde in rund dreimonatiger Umbauzeit eine Bank erstellt, welche die neuesten Sicherheitsvorkehrungen erfüllt. In einem auf grosses Interesse stossenden Schätzwettbewerb mit einer Flasche voll Münzen kam Aline Dietrich aus Bever bis auf wenige Franken an den exakten Betrag heran.

Bankleiter Walter Rüttener zusammen mit Angela Besio, Leiterin der Geschäftsstelle in Zernez.



Foto: zVg

Tresorraum gestürmt

Über 800 Personen nutzten am Tag der offenen Tür in Hohenrain die Gelegenheit, sich bei der umgebauten und erweiterten Raiffeisenbank umzusehen und insbesondere auch einen Blick in den ansonsten schwer zugänglichen Tresorraum zu werfen. Am Abend davor hatten über 400 Gäste den Umbau gefeiert. Prominentester Gast war der Schauspieler und Autor Walter Andreas Müller, der das Publikum mit seinen Politparodien aufs trefflichste unterhielt. Bankleiter Reto Kolb war bezüglich des Interesses überwältigt. (zVg)



Aussenansicht der Bank an der Unterdorfstrasse 7.

Autogrammkarten im Nu weg

Einen Grossandrang erlebte die Raiffeisenbank Wünnewil-Flamatt an ihrem Stand an der Gewerbeausstellung WÜFLEX 03. Anlässlich der Autogrammstunde mit den Spielern des BSC Young Boys Stéphane Chapuisat, Johan Berisha und dem Nachwuchstalente Marco Schneuwly (aus Wünnewil) war der Andrang so gross, dass innerhalb einer guten halben Stunde sämtliche der begehrten Autogrammkarten verschenkt waren. Die Gewerbeausstellung WÜFLEX 03 fand bei den über 11 000 Besuchern der Region grossen Anklang. Rund 80 gewerbliche Aussteller der Gemeinde Wünnewil-Flamatt präsentierten sich auf über 1500 Quadratmetern. Unter ihnen auch die Raiffeisenbank Wünnewil-Flamatt. (ah)



Stéphane Chapuisat ist unter den Autogrammträgern beliebt wie eh und je.

Sagenwelt am Pilatus wieder erweckt

Die Erfolgsgeschichte der Innerschweizer Raiffeisenbanken und des Musicals «Drachenstein», einer klassischen Fantasy-Geschichte, findet ihre Fortsetzung. Für die zweite Staffel vom 12. bis 28. Dezember profitieren die Mitglieder der Raiffeisenbanken erneut von verbilligten Tickets. In den Shows nach Weihnachten sind noch viele gute Plätze in allen Kategorien zu haben.

Der Autor Andréas Härry, der Komponist Jürg Gisler, die Hauptdarstellerin Irène Staub und die rund 40 Darstellerinnen und Darsteller haben die Kunden der Raiffeisenbanken in Obwalden/Nidwalden, Zug, Uri, Schwyz und Luzern nicht enttäuscht. Sämtliche elf Vorführungen im letzten Jahr waren mit 9000 Gästen restlos ausverkauft. Die überarbeitete Fassung glänzt mit neuen Musikstücken, raffinierterer Regie und Choreografie.

Ausgangspunkt für die Handlung ist der im Naturhistorischen Museum ausgestellte Drachenstein. Er soll ein Überbleibsel aus jener Zeit sein, als noch Drachen auf dem Pilatus lebten und die Bevölke-



Szene am Brunnen, mystisch wie so Vieles im Musical.

lung in Angst und Schrecken versetzten. Das in der Innerschweiz einmalige Kulturereignis hat seinen ernsten Charakter, seine deftigen Dialoge, Mystik, Situationskomik und eindrucksvolle Tanzchoreografien behalten. Ticketbestellungen via Ticket-Corner (www.ticketcorner.ch, Tel. 0848 800 800) und auf www.drachenstein-musical.ch. (psi)

Finanzforum mit Nationalrat

Am 1. Finanzforum der Raiffeisenbank Jona-Oetwil am See informierte der bekannte Wirtschaftsberater und Nationalrat Hans Kaufmann die gegen 100 Interessierten im Rittersaal des Ritterhauses Bubikon über die aktuelle Lage an den Finanzmärkten und die sich wieder verbessernden Aussichten für die Weltwirtschaft. Anton Zahner präsentierte in seinem Referat die Favoriten unter den mittel- und kleinkapitalisierten Aktienwerten der Schweiz. Der anschliessende Apéro bot Gelegenheit, im persönlichen Gespräch Kundenbeziehungen zu pflegen und neu aufzubauen. (az)



Martin Glättli, Vorsitzender der Bankleitung, Hans Kaufmann und Anton Zahner (v. l.) anlässlich des Finanzforums.

Feier in Dietikon

Die Raiffeisenbank Bergdietikon hiess in den Schaltermöglichkeiten der vor drei Jahren eröffneten Geschäftsstelle Dietikon das 3000. Mitglied willkommen. Mit dem Standort Dietikon konnte ein grosser Geschäftskreis erfolgreich erschlossen und die Mitgliederzahl mehr als verdreifacht werden. Bankleiter Marcus Blaser übergab in Anwesenheit von VR-Vizepräsident Willi Brunner den drei speziellen Mitgliedern ein Geschenk in Form eines Blumenstrausses und je einer Flasche Wein.



Bankleiter Marcus Blaser (l.) und VR-Vizepräsident Willi Brunner (r.) mit den Jubilaren (v.l.) Helga Lang (3001., Bergdietikon), Dora Oggenfuss (3001., Dietikon) und Stephan Wyss (3000., Dietikon).

Den Calanda bezwungen

Im letzten Jahr schlossen sich die Raiffeisenbanken Untervaz und Zizers-Trimmis zusammen. Daraus entstand die Raiffeisenbank Calanda. Für eine Delegation der Behörden sowie der Bankleitung der RB Calanda war dies Grund genug, einmal den 2805 m.ü.M. liegenden Gipfel des Calandas zu besteigen. Der Berggipfel wurde am 65. Geburtstag des Aufsichtsratspräsidenten Walter Frei erreicht. (hu)



AR-Präsident Walter Frei, Erika Pfiffner mit Ehemann und Bankleiter Paul Pfiffner sowie AR-Aktuar Daniel Engi (v.l.) haben das Ziel erreicht.

Unvergessliche Ferientage, schöne Hotels, attraktive Destinationen

3 Nächte
im Hotel
für 2 Personen nur
75.-
CHF



Tauchen Sie ein in die Ferienwelt von *freedreams* und erleben Sie unvergessliche Tage zu attraktiven Preisen. Mehr als 2'000 qualitätsgeprüfte 3- und 4-Sterne-Hotels in der Schweiz und 12 europäischen Ländern erwarten Sie. *freedreams* macht's möglich – und günstig:

Bis zu 50% sparen und 100% geniessen

So einfach gehts: Sie erwerben einen *freedreams* Hotelscheck – 3 Übernachtungen für 2 Personen – für nur CHF 75.–. Frühstück und Abendessen bezahlen Sie direkt in Ihrem Hotel. So sparen Sie bis zu 50% des offiziellen Halbpension-Preises, geniessen aber 100% Service und Komfort. Zudem schenken wir Ihnen bei Bestellung von zwei *freedreams* Schecks die Autobahn-Vignette 2004 im Wert von CHF 40.–!

***freedreams*. Mehr erleben, weniger bezahlen.**

Info- und Bestellnummer **0848 88 11 88**
von 7.00 – 23.00 Uhr oder auch online unter
www.freedreams.ch

free=dreams®
clever reisen.

Schweiz Tourismus.
MySwitzerland.com



Ihr Geschenk:
Autobahn-Vignette 2004
im Wert von CHF 40.–

Ab in die Ferien:

■ Ich profitiere von Ihrem Spezialangebot: Bitte senden Sie mir _____ Paket(e) à 2 *freedreams* Hotelschecks für nur CHF 150.– und gratis dazu **eine Autobahn-Vignette 2004 im Wert von CHF 40.–**

■ Senden Sie mir bitte 1 *freedreams* Hotelscheck für nur CHF 75.–. Jeder Scheck berechtigt zu 3 Übernachtungen für 2 Personen in einem der über 2'000 *freedreams* Partner-Hotels in der Schweiz und in ganz Europa und ist ein Jahr gültig. Mit Ihrer Bestellung erhalten Sie zudem kostenlos den aktuellen *freedreams* Hotelkatalog (Versandkosten CHF 4.95). Spezialangebot gültig bis 31.01.04. Angebot gilt nur für Kunden mit Wohnsitz in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.

Name/Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Geb.-Datum _____

E-Mail _____

Ich bezahle: ☐ gegen Rechnung, innert 10 Tagen

☐ VISA ☐ MasterCard/EUROCARD ☐ AMERICAN EXPRESS Card

Kartennummer

Karte gültig bis

Ort/Datum _____ Unterschrift _____ PANDEZ03D

Einsenden an: DuetHotel AG, *freedreams* Hotelscheck, Haldenstrasse 1,
Postfach, 6342 Baar, oder Fax: 041/769 35 25

Der festlich geschmückte **CHRISTBAUM** mit strahlendem Kerzenlicht steht nach wie vor hoch im Kurs. Gegen **50 MILLIONEN FRANKEN** blättern Herr und Frau Schweizer jede Weihnacht allein für Tannenbäume hin. Begehrt sind kostbare, nadelfeste **NORDMANNTANNEN**.

«VOM NORDEN HOCH, DA



KOMM ICH HER»



IG Suisse
Christbaum

Auf Heiligabend wird liebevoll der Weihnachtsbaum geschmückt. Eine Tradition, die vor rund 400 Jahren im Elsass begann. Das wohl älteste Schriftstück, das einen Weihnachtsbaum erwähnt, ist ein Reisebericht aus dem Jahre 1605. Darin ist festgehalten, dass in den Strassburger Stuben zum Christenfest Tannenbäume mit Papierrosen, Äpfeln, Oblaten, Zucker- und Backwerk dekoriert waren. Der mit Kerzen geschmückte Christbaum fand erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts grössere Verbreitung. Vorläufer finden sich in der Reformationszeit sowie an protestantischen Fürstentümern. Katholische Kreise schlossen sich dem Lichtbaum, der die traditionelle Krippe zu verdrängen drohte, nur sehr zögernd an.

LICHTFEST ZUR SONNENWENDE

Ursprünglich war das christliche Weihnachtsfest ein Heidenspektakel. Die «Ungläubigen» feierten ein opulentes Fest zur Wiedergeburt des Lichts und damit der länger werdenden Tage. Immergrüne Zweige wie Tannenreisig und Misteln, Kultpflanze der Kelten, spielen zum Jahresausklang bis auf den heutigen Tag eine wichtige Rolle.

Obwohl die Germanen die Kelten besiegt hatten, übernahmen sie weitgehend deren Sitten und Gebräuche. So etwa den Glauben, dass Dämonen und böse Mächte in den zwölf

Christbaum-Zustellung einmal anders: Pöstler August Glienke liefert die Bäume auf die mit einer Kleinenisenbahn verbundenen Halbinsel Nordstrandischmoor in der Nordsee direkt ins Haus.

Raunächten zwischen dem 24. Dezember und dem 6. Januar ihr Unwesen treiben. Bekämpft wurde der gespenstische Einfluss mit dem lodernden Licht des Feuers und der Weihung immergrüner Bäume und Zweige. Wer «auf keinen grünen Zweig kommt», hat es verpasst, Unheil von Haus und Hof abzuwenden.

Mit allen Mitteln kämpfte die katholische Kirche gegen diese heidnische Überlieferung. So untersagte Bischof Sigismund von Salzburg im Jahre 1755 «das Schlagen von Weihnachtsbäumen wegen walddschädlicher Verhackung – und überhin noch zu abergläubischem Gebrauch». Noch nach dem Zweiten Weltkrieg bezeichnete der «Osservatore romano» die Sitte, zum Weihnachtsfest einen Lichterbaum aufzustellen, als ein «Überbleibsel heidnischer Naturbräuche».

BÄUME AUS DEM HOHEN NORDEN

Auch wenn immer mehr Menschen über die Festtage in südliche Gefilde fliegen, so schmücken dennoch jedes Jahr gut eine Million Weihnachtsbäume Schweizer Stuben. Gut zwei Drittel der Tannen stammen allerdings aus dem Ausland. Unbestrittener Spitzenreiter im Importgeschäft mit einem Marktanteil von rund 70 Prozent ist Dänemark, gefolgt von Deutschland (15 bis 20 Prozent), Frankreich und den Beneluxstaaten (7 bis 8 Prozent).

Gemäss Aussenhandelsstatistik hat die Einfuhr seit 1996 um rund 20 Prozent zugenommen. Denn kostbare Nordmanntannen sind zunehmend begehrt. Ihre attraktiv dunkelgrünen Nadeln sind weich und rieseln praktisch nicht, sondern vertrocknen in der warmen Stube nach etwa zehn bis 14 Tagen und sind dann brandgefährlich! (siehe Kästchen). Mit dem Siegeszug der nadelfesten



Es geht auch ohne Auto.

Edeltannen aus dem Norden geraten die auf heimischem Boden gewachsenen Weiss- und Rottannen zusehends ins Hintertreffen. Sie sind zwar preisgünstig; erfahrungsgemäss rieseln die Nadeln jedoch bereits nach einer Woche und sie stechen beim Berühren des Baumes.

WANDEL IN WALDWIRTSCHAFT

Jahrzehntelang stammten die «Einheimischen» zu einem grossen Teil aus Neupflanzungen, die aus Platzgründen mit fortschreitendem Wachstum ausgelichtet werden müssen. Inzwischen sind die krankheits- und schädlinganfälligen Monokulturen verpönt und machen bei der Aufforstung je länger desto mehr einem gesunden Mischwald mit Nadel- und Laubbäumen Platz. Der Tannenbestand muss dennoch fachmännisch reduziert werden.

«Überzählige, gleichmässig gewachsene Exemplare sortieren Förster für den Christbaumverkauf aus, «Kummerbuben» liefern Äste für Dekorationszwecke oder als Deckmaterial im Garten», erklärt Toni Burkart von der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Birmensdorf ZH. Auch nicht alle Nadelbäume, die sich im Wald selbst versamen, können am zufälligen Standort zu stattlichen Exemplaren heranwachsen. Andere sind unter Hochspannungsleitungen gewachsen oder entlang von Bahngeleisen, wo sie nicht ungehindert in die Höhe spriessen dürfen.

«Die sorgfältige Waldpflege ist arbeits- und kostenintensiv, der Erlös aus dem Weih-

Hier gehen Sie an Bord!

11 Tage
inkl. Vollpension an Bord
ab Fr. **945.-**
und mit Mittelthurgau-
Reisebegleitung

KREUZFAHRTEN MIT DER EUROPEAN STARS**** ZU DEN INSELN DES EWIGEN FRÜHLINGS

- ❖ Blütenpracht und Vegetation auf Madeira
- ❖ Atemberaubende vulkanische Landschaften Lanzarotes
- ❖ märchenhafte Welt von 1001 Nacht



Mit dem Bus
zum Schiff

Sie werden vom modernen
Reisecar an Ihrem Einsteigeort
abgeholt und nach der Reise
wieder dorthin zurückgeführt.



Ihr Kreuzfahrtschiff European Stars****

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz–Genua. Anreise nach Genua im komfortablen Reisecar. Anschliessend Einschiffung auf Ihrem Kreuzfahrtschiff «MS European Stars». Um 18 Uhr heisst es «Leinen los».

2. Tag: Erholung auf See.

3. Tag: Malaga. Die lebendige Stadt an der Costa del Sol wird durch die alte arabische Festung Gibralfaro und den mit ihr verbundenen beeindruckenden Alcazaba-Palast dominiert. Ein einzigartiges architektonisches Zeugnis der jahrhundertelangen maurischen Herrschaft über die Iberische Halbinsel. Aufenthalt von 15 bis 19 Uhr.

4. Tag: Erholung auf See.

5. Tag: Madeira. Die Insel Madeira, von ihren Bewohnern liebevoll «schwimmender Garten» genannt, ist von atemberaubender Naturschönheit. Vulkanische Ursprünge und ein ganzjährig mildes Klima schufen eine üppige Vegetation, in der nicht zuletzt der berühmte Madeira-Wein angebaut wird. Aufenthalt von 8 bis 17 Uhr.

6. Tag: Lanzarote. Neben der Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen, der Seepromenade Avenida Maritima und der wunderschönen Lagune Charco San Gines im Herzen der Stadt bietet Arrecife weitere Highlights: Erwähnens-

wert sind vor allem das Castillo de San Gabriel und das Museum für zeitgenössische Kunst, das der berühmte Architekt Cesar Manrique gestaltet hat. Aufenthalt von 9 bis 18 Uhr.

7. Tag: Agadir. Entdecken Sie die Schätze des antiken Königreiches Marokko. Ein Märchen aus 1001 Nacht. Aufenthalt von 8 bis 14 Uhr.

8. Tag: Casablanca. Wir legen im grössten Hafen Nordafrikas an. Von hier aus starten Sie Ihre Entdeckungstour der Stadt Casablanca, die auf arabisch «Dar el Beida» heisst. Die grösste Moschee der Welt, die Hassan-II.-Moschee, sollten Sie sich auf keinen Fall bei Ihrem Bummel durch diese faszinierende Metropole entgehen lassen. Aufenthalt von 7 bis 20 Uhr.

9. Tag: Erholung auf See.

10. Tag: Marseille. Marseille, mit 1,2 Mio. Einwohnern zweitgrösste Stadt Frankreichs, ist mit seinem Hafen das «Tor zur Welt». Vor allem als Ausgangspunkt für die Überfahrt nach Korsika oder Nordafrika ist die südfranzösische Mittelmeerstadt für den Reisenden interessant. Plätze, die das Lebensgefühl der Stadt vermitteln, sind die Place de la Bourse, Place de la Comédie, aber auch die Esplanade des

Quinconces. Lange, gerade Fussgängerstrassen bestimmen das Bild, so die Rue Sainte-Catherine und Rue Porte-Dijaux. Aufenthalt von 18 bis 20 Uhr.

11. Tag: Genua–Schweiz. Ankunft und Ausschiffung um 8 Uhr und Rückfahrt in modernem Reisecar in die Schweiz.



Madeira



Casablanca

Reisedaten 2004

Reise 1: 16.01.–26.01. Fr–Mo
Reise 2: 15.02.–25.02. So–Mi
Reise 3: 16.03.–26.03. Di–Fr
Reise 4: 26.03.–05.04. Fr–Mo

Preise pro Person

Kat.	Kabinentyp/Deck	Katalog	Spezialangebot	Fr.
A	4-Bett innen	1960		995.-
A	3-Bett innen	1670		1150.-
A	2-Bett innen	2240		1450.-
B*	2-Bett innen	2360		1500.-
C*	2-Bett innen	2530		1600.-
E	2-Bett aussen	2840		1850.-
F	2-Bett aussen	2940		1900.-
J	Suite mit Balkon	3620		2500.-
B	Alleinbenutzung innen	4110		2800.-
B	Alleinbenutzung aussen	5150		3600.-
	3/4. Zusatzbett			
	Erwachsene (Kat. B–J)		auf Anfrage	
	alle Kinderpreis (2–18 Jahre)			385.-
	im Oberbett			-50.-

Reduktion Reise 1

*Die teureren Innen- bzw. Aussenkabinen sind im Vergleich zu den preisgünstigeren Kategorien bezüglich Deck höherwertig.

Unsere Leistungen

- An- und Rückreise mit modernem Fernreisebus ab Ihrem Einsteigeort nach Genua
- Unterkunft auf der «European Stars» in der gewählten Kabinenkategorie
- Vollpension an Bord ab Abendessen
- Einschiffungstag bis Frühstück Ausschiffungstag
- Galadinner
- Kapitänsempfang
- Tagesveranstaltungen und ausgewähltes Sportprogramm
- Abendveranstaltungen
- Sicherheitsgebühren, Hafentaxen
- Versierte Mittelthurgau Reisebegleitung während der ganzen Reise (**ab 25 Gästen)

Nicht inbegriffen

- Auftragspauschale pro Person 10.-
- Persönliche Auslagen und Getränke
- Trinkgelder (ca. 7 EUR pro Person/Tag)
- Ausflüge
- Kombinierte Annullations- und Extrarückreiseversicherung oblig. auf Anfrage

Reiseformalitäten

Schweizer Bürger benötigen einen gültigen Reisepass oder eine gültige Identitätskarte.

Abfahrtsorte

- 05.30 Basel (Gartenstrasse)
- 06.30 Baden-Rüthof
- 07.15 Zürich (Sihlquai)
- 08.15 Luzern (Inseli-Parkplatz)
- 10.15 Bellinzona

Traumreisen im Winter

Jetzt bestellen:
Der neue Winter-
Festtagskatalog ist da!



Ihr Kreuzfahrtschiff

Die «European Stars****» ist 251 m lang, 28,8 m breit, hat 58700 BRT und fasst bis zu 1566 Passagiere, 9 Passagier-Decks und 9 Aufzüge. Alle Kabinen sind komfortabel ausgestattet mit Dusche/WC, Suiten mit Bad, Fön, Klimaanlage, Telefon, Radio, Minibar, Safe und interaktives TV. 4 Restaurants, 6 Bars im Innenbereich und 3 Bars im Aussenbereich, 6 Salons/Konferenzräume und Theater, Disco, Casino, Bibliothek, Spielzimmer, Wellness-Bereich, Rauchsalon/Gesprächsalon, Kinderclub, Fotogalerie, Shopping Arcade, Minigolf, Sport Center (Basketball, Volleyball, Tennis, Kletterwand).

IHRE REISEROUTE



Reisebüro Mittelthurgau Fluss- und Kreuzfahrten AG
Amriswilerstrasse 155, 8570 Weinfelden
Tel. 071 626 85 85, Fax 071 626 85 95
www.mittelthurgau.ch, info@mittelthurgau.ch

reisebüro
mittelthurgau



Eine Twerenbold-Unternehmung

Gratis-Buchungstelefon:

0800 86 26 85

Verlangen Sie unseren neuen Katalog
«Traumreisen im Winter»

nachtsgeschäft ein willkommener Zustupf», betont der Fachmann von der Forschungsanstalt. Vor allem auch für Bauern, die mit speziellen Christbaumkulturen ihr Einkommen aufbessern. Sie nutzen die Nachfrage und pflanzen vorwiegend nadelfeste Christbäume, zu denen – neben Nordmantannen – auch die Blau- und die Küstentannen zählen, die ausgesprochen dekorativ sind.

SCHWEIZER TANNEN FÖRDERN

Dass jährlich etwa 600 000 bis 700 000 Importbäumchen über Hunderte von Kilometern mit Lastwagen zu uns gekarrt werden, ist umweltbewussten Konsumenten ein Dorn im Auge. «Doch die einheimische Produktion kann den Bedarf längst nicht decken», bedauert Josef Kressibucher. Er muss es wissen: In seinem Familienbetrieb in Berg TG, nordöstlich von Weinfelden gelegen, werden seit 120 (!) Jahren Christbäume kultiviert.

Als eine der grössten Forstbauschulen von insgesamt rund zehn in der Schweiz verkauft die Josef Kressibucher AG nicht nur Tannenbäume für die Advents- und Weihnachtszeit, sondern auch Jungpflanzen, die aus Samen aufgezogen und an unser Klima angepasst sind.

Um den Schweizer Bedarf an Tannenbäumen zu decken, wären Kulturen auf rund 1500 Hektaren Land nötig. Die Preise

sind seit Jahren stabil und unterscheiden sich in erster Linie nach der Baumart, gefolgt von der Grösse und damit der Kulturdauer. Geschätztes Marktvolumen: 40 bis 50 Millionen Franken Verkaufserlös. «Dieses Potenzial wollen wir nutzen», betont Josef Brägger, Mitinitiant der Interessengemeinschaft (IG) «Suisse Christbaum». Die Organisation, im November 2002 gegründet, vereinigt inzwischen gegen 80 Christbaumproduzenten.

Eldeltannen so zu kultivieren, dass sie gesund, gleichmässig gewachsen und marktkonform sind, braucht einiges an Erfahrung. Die Aufzucht vom Sämling bis zum Schlagen Anfang Dezember dauert gut und gerne zehn Jahre und mehr. Die IG «Suisse Christbaum» will die Aus- und Weiterbildung forcieren, Qualitätsnormen vereinheitlichen und den Absatz von Schweizer Kulturtannen fördern. Damit auch Konsumenten wissen, wo der schönste aller Bäume gewachsen ist, werden einheimische Christbäume mit einem Logo ausgezeichnet.

TIPPS ZUR HALTBARKEIT

Damit der Stamm Feuchtigkeit aufnehmen kann, muss die Schnittstelle mit einer Säge frisch angeschnitten oder angespitzt werden. Weitere hilfreiche Tipps:

- > den Baum in einen Eimer mit Wasser auf den Balkon oder im Freien aufstellen. Was-

ser täglich nachgiessen. Falls Platz vorhanden, die Verpackungshülle entfernen, und zwar von unten nach oben; andernfalls das Netz erst vor dem Schmücken aufschneiden.

- > grössere Temperaturunterschiede vermeiden: Ist es draussen gegen null Grad, so stellt man die Tanne einige Tage an einen kühlen Platz, etwa im Treppenhaus, um sie an das Innenklima zu gewöhnen.
- > die Tanne vor dem Schmücken in einen Ständer mit Wasser stellen, standfest (!) fixieren, verdunstete Flüssigkeit täglich nachfüllen.
- > je wärmer die gute Stube, umso kürzer die Lebensdauer: Den Christbaum möglichst nicht in der Nähe eines Heizkörpers aufstellen, die Raumtemperatur energiesparend drosseln, denn Kerzen strahlen zusätzliche Wärme ab.
- > Vorsicht: Ein dürrer Weihnachtsbaum brennt wie Zunder, das Feuer verbreitet sich explosionsartig!

Den ausgedienten Christbaum kann man im Garten oder auf dem Balkon aufstellen, als Vogelsitz beim Futterhäuschen. Die Äste dienen aber auch als Abdeckmaterial, etwa für Rosen. Wo immer möglich, gibt man die Tanne der Grünabfuhr zur Kompostierung mit.

■ EDITH BECKMANN

Tückisches Kerzenlicht

Scheinbar harmloser Lichterglanz ist brandgefährlich: Jährlich entstehen wegen unvorsichtigem Umgang mit Kerzen mehr als tausend Brände! Jährliche Schadensumme: gegen 30 Millionen Franken. Es werden aber auch Menschenleben gefährdet und unersetzbare Werte zerstört. Häufigste Ursache sind gemäss Beratungsstelle für Brandverhütung (BfB) unbeaufsichtigt brennende Kerzen. Gefährlich sind zudem trockene Tannenzweige, denn sie brennen explosionsartig und wie Zunder. Kerzen am Weihnachtsbaum sollten im Januar nicht mehr angezündet werden. Vorsicht geboten ist auch bei Adventskränzen! Damit der festliche Lichterglanz nicht zur Brandkatastrophe wird, sollten Sie folgende Punkte beachten:

- > Kerzen nie unbeaufsichtigt brennen lassen und ausserhalb der Reichweite von Kleinkindern und Haustieren aufstellen.
- > für guten und aufrechten Stand der Kerzen sorgen, Durchzug vermeiden.

- > Kerzen sprühen Funken: Aufgepasst beim Ausblasen!
- > unbrennbare Kerzenständer verwenden, die gross genug sind, um den geschmolzenen Wachs aufzufangen.
- > wenn Kerzen russen, den Docht mit einer Schere zurückschneiden.
- > für Kerzen am Weihnachtsbaum unterhalb von Zweigen einen Abstand von mindestens 20 Zentimetern einhalten.
- > Kerzen am Weihnachtsbaum von oben nach unten und von hinten nach vorne anzünden; ablöschen in umgekehrter Reihenfolge.

Gewappnet für den Notfall ist man mit einem funktionstüchtigen Handfeuerlöscher, einer speziellen Löschdecke oder einem Eimer voll Wasser und einem Handwischer: Im Brandfall wird der nasse Wischer kräftig über dem Feuer ausgeschüttelt. Wenn's brennt, die Feuerwehr unter Telefonnummer 118 alarmieren, Fenster

und Türen schliessen, damit sich der Brand nicht weiter ausbreiten kann.

Das Merkblatt «Brandgefahr Nr. 1: Kerzen» ist gegen ein adressiertes Rückantwortkuvert gratis erhältlich bei der Beratungsstelle für Brandverhütung BfB, Postfach 8576, 3011 Bern; Internet: www.bfb-cipi.ch

In der Weihnachtszeit häufen sich erfahrungsgemäss die Brände.



Cartoon: ivanart.net

*Die winterliche Stille, Weite und Einsamkeit in den Bergen geniessen nicht nur Gämsen, Birkhühner oder Auerhähne, sondern auch **ERHOLUNG** suchende Menschen. Doch **TRENDSPORTARTEN** wie Heliskiing oder Motorschlittenfahren beeinträchtigen immer mehr die **BERGESRUH**.*

TRENDSPORT CONTRA BERGESRUH

«**H**eliskiing erniedrigt die Alpen zum Fun-Park und greift an die Substanz, von der der Tourismus und grosse Teile der Bergbevölkerung leben», ist Peter von Matt, Professor an der Uni Zürich, überzeugt. Für die Zürcher CVP-Nationalrätin Kathy Riklin ist Heliskiing «ein Ärgernis für respektvolle Berggänger und schreckt die Fauna auf. Die Schweiz sollte den Mut haben, diese überflüssige Sportart zu verbieten».

HELISKIING-ELDORADO

Noch ist die Schweiz aber ein eigentliches Heliskiing-Eldorado. Während alle umliegenden Länder touristische Helikopter-Flüge verboten haben, können hierzulande 42 Gebirgslandeplätze angefliegen werden. 22 davon liegen in Naturschutzzonen oder am Rand von Schutzgebieten. Umweltschutzorganisationen ist diese «Freizeit-Wild-West-Fliegerei» seit langem ein Dorn im Auge. Der Heli-Tourismus in den Schweizer Alpen stört das Wild-

Der Lärm des Motors und der Rotoren treibt Gämsen, Rehe und Steinböcke in die Flucht.

Vor allem im Frühling, wenn die Tiere ihre Reserven aufgebraucht haben, können sie durch den unnötigen Stress zu Tode kommen. Doch der Lärm stresst nicht nur das Wild, sondern zerstört auch das wichtigste Kapital der Schweiz, die Ruhe der Bergwelt. Wanderer, Alpinisten, Touristen und die Bergbevölkerung werden so der immer knapper werdenden Ressource «Stille» beraubt. «Spass und Fun für wenige auf Kosten vieler anderer und der Natur: Da muss die Freiheit Grenzen haben!», fordert deshalb Jürg Meyer, Umweltexperte des Schweizerischen Alpenclubs (SAC).

TOURISTISCHE FLÜGE VERBIETEN

Umweltschutzorganisationen fordern langfristig ein Heliskiing-Verbot. Sie wollen die Weichen in Richtung nachhaltigem Tourismus stellen. Vor allem aber sollen die 22 Gebirgslandeplätze in den sensiblen Schutz-

gebieten gesperrt werden. Beim dafür zuständigen Bundesamt für Zivilluftfahrt (BAZL) stiessen sie mit ihren Forderungen bisher allerdings auf taube Ohren. Das BAZL unterstützt das Heli-Hobby weiterhin und hält stur an den bestehenden Landeplätzen fest. Lediglich Ruheplätze will es auf bestimmten Landeplätzen akzeptieren und die An- und Abflugrouten optimieren. Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Diese Winter-session behandelt das Parlament zwei Vorstösse, welche ein Heliskiing-Verbot fordern; insbesondere im Unesco-Weltnaturerbe-Gebiet Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn.

MOTORSCHLITTEN BOOMEN

Die Bergesruh stören aber auch Motorschlitten. Davon gibt's in der Schweiz immer mehr.

Umweltbewusst handelt, wer die Gebirgswelt minimal beeinträchtigt.

Ende der 90er-Jahre war der Boom besonders stark. In den letzten fünf Jahren nahmen die Gefährte um 25 Prozent zu. Bereits sind über 1200 registriert. Gemäss einer Motorschlitten-Studie der Alpenschutzorganisation Mountainwilderness (MW, siehe Box) fahren 80 Prozent in den Kantonen Wallis, Bern, Graubünden, Tessin und Waadt. Eigentlich dienen die motorisierten Schneegefährte dazu, Waren zu abgelegenen Berghütten und Wochenendhäusern zu transportieren oder zur Rettung verletzter Skifahrerinnen und -fahrer. Anrecht auf eine Fahrbewilligung hat nur, wer zu diesen Zwecken auf das Kufen-Raupen-Gefährt angewiesen ist. Immer mehr sind Motorschlitten-Rowdies aber auch abseits der bewilligten Hüttenwege und Pisten anzutreffen – just for fun. Obwohl das Bundesgesetz solche Freizeit-Einsätze klar verbietet.

Möchten Sie die Winterlandschaft so...

...oder lieber so antreffen?
Motorschlittenfahrer haben sich hier ausgetobt.

«HIGHMARKING»

Das Gebiet südlich des Lukmanierpasses zum Beispiel ist zum beliebten Spielplatz für Motorschlittenfahrerinnen und -fahrer geworden – um nur einen von unzähligen illegalen Fahrplätzen zu nennen. Die Motorschlitten-Fans machen sich das Zerfahren der unberührten Schneehänge zum Sport. MW-Vertreter haben beobachtet, wie innert Minuten ganze Täler und Pulverschneehänge zerfahren wurden. «Highmarking» heisst der verbotene Trendsport.

Auch durch diesen Lärm und Gestank werden Tiere aufgeschreckt. Hasen, Füchse, Gämsen, Schneehühner und andere Bewohner der Winter-Bergwelt werden in die Flucht getrieben. Kommt das häufig vor, überleben sie den Winter nicht. Ausserdem gerät die Vegetation unter die Kufen: Büsche, Sträucher und junge Bäume werden bei wenig Schnee umgeknickt. Der gepresste Schnee leitet die Kälte an den Boden weiter, die Pflanzen

unter der Schneedecke bekommen Frostschäden. Der Boden verändert sich, die Erosion nimmt zu. Die Region verliert zudem für Skitourenfahrer oder Schneeschuhgänger ihre Attraktivität. Die Krux: Im Tessin gibt's im Gegensatz zu allen anderen Bergkantonen kein Gesetz, welches das Motorschlittenfahren reglementiert. Zudem scheint die Polizei vor dem illegalen Fun-Fahren beide Augen zuzudrücken. Verstösse gegen das Bundesgesetz wurden bisher nicht geahndet. >

INFO

Surftipps für Wintersportfans:

- > www.sac-cas.ch: Regeln und Tipps zu naturverträglichen Wintertouren
- > www.mountainwilderness.ch: keepwild! Umweltfachstelle für alpine Trendsportarten: Alpentaxi, ÖV-Skitourenführer und vieles mehr

Storenteam SKM

Kundendienst AG
8112 Otelfingen
0848 833 880

schnell & gut

Das Storenteam SKM professionell - zuverlässig



Reparaturen / Neumontagen
Service / Unterhalt

Unsere Standorte
9245 Oberbüren, 6280 Hochdorf
8737 Gommiswald, 4410 Liestal
8404 Winterthur, 3210 Kerzers
Telefon 0848 833 880
Fax. 01 847 74 44

Bitte senden Sie mir
folgende Prospekte:

- ☐ Sonnenstoren / Markisen
- ☐ Wintergarten Beschattungssysteme
- ☐ Automatisch ist viel bequemer
- ☐ Sonnenschirme Innenbeschattungen

- ☐ Aluminium-Fensterläden Holz-Fensterläden
- ☐ Aluminium-Rollläden Holz-Rollläden
- ☐ Lamellenstoren
- ☐ Ganzmetallstore
- ☐ Sicherheitsfaltladen Faltrollladen

Name

Adresse

PLZ/Ort

Telefon

Einsenden an: Storenteam SKM Kundendienst AG
Würenloserstrasse 58; 8112 Otelfingen

Dagegen ist nichts einzuwenden: Transporte, die Sinn machen.



Skitouren­gänger mit einem Herz für die Tiere wählen ihre Route sorgsam.



STRENGERE BEWILLIGUNGSPRAXIS

Für MW ist deshalb klar: Das wilde Motorschlittenfahren muss endlich geahndet werden. «Klar ist es schwierig, die Rowdies zu kontrollieren», räumt Jan Gürke, MW-Projektverantwortlicher für alpinen Trendsport, ein. «Aber die Brennpunkte, an denen immer wieder just for fun illegal Motorschlitten gefahren werden, sind bekannt. Wir haben sie in unserer Studie aufgezeigt.» In diesen Gebieten müssten Stichkontrollen ansetzen.

Ausserdem müssten die Kantone ihre Bewilligungspraxis verschärfen. «Wenn das Motorschlittenfahren im Tessin weiterhin so locker gehandhabt wird, wird es immer mehr zum Anziehungspunkt für illegale Fahrten», sagt Jan Gürke. In Clinch mit Naturschutzanliegen können aber auch sanftere Trendsportarten kommen, etwa das Variantenfahren oder Freeriding sowie Skischuh- oder Schneeschuhtouren. «Im Gegensatz zum Heliskiing oder Motorschlittenfahren sagen wir zu diesen Sportarten nicht grundsätzlich nein», erklärt Jan Gürke, zumal sie die Natur viel weniger stark belasteten. Dennoch gelte es, gewisse Regeln einzuhalten, um Flora und Fauna in sensiblen Bergzonen nicht übermässig zu belasten.

Das gilt zum Beispiel für das Schneetouren-Gehen, das sich in den letzten Jahren zum Trend- und Massensport entwickelt hat. «Schneeschuhgänge sollten die obere Waldrandgrenze meiden», rät Gürke. Dort leben die Gebirgshühner: Schnee- und Birkhuhn. «Wer querfeldein geht, scheucht die Tiere unnötig auf.»

Variantenski- oder Snowboardfahrende, so genannte Freerider, müssen sich oberhalb der Waldgrenze vorsichtig verhalten, wo die Gäm-

sen ihr Einstandsgebiet haben. Um diese Stellen sollte ein weiter Bogen gemacht werden, rät der SAC in seinem Kodex zu naturverträglichen Wintertouren. Wild- und weitere Schutzgebiete sollten allgemein weiträumig umfahren werden. Auch auf Fahrten in der Dämmerung sollte verzichtet werden, da dann die Tiere besonders störungsanfällig sind. Weiter rät der SAC, im Wald die Strasse oder vorhandenen Routen nicht zu verlassen.

SKIROUTEN PLANEN

Jan Gürke von MW hat weitere Tipps: «Wer eine Ski- oder Snowboard-Tour plant, sollte eine Skiroutenkarte zur Hand nehmen, wo die Wild- und Waldschutzgebiete gekennzeichnet sind – und diese Zonen respektieren.» Die Karte wird gerade überarbeitet vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) sowie dem SAC. Kommerziellen Anbietern rät Gürke, sich vor der Tour mit lokalen Wildhütern oder Förstern in Verbindung zu setzen. «Die wissen am besten, wo die sensiblen Gebiete sind und wo die Korridore

für Schneeschuhgänger und Freerider durchführen.»

Auf den 6./7. März 2004 lädt «keepwild!», die Umweltfachstelle von MW für Trendsport, Snöber und Skifahrende wiederum nach Davos zum Freeride-Wochenende ein. «Die Leute können Skier und Snowboards der Firma Dynastar testen. Zudem zeigen wir ihnen, wie sie naturverträglich Fun haben können», erzählt Jan Gürke.

Auch der Bund will handeln. Im Januar gehen Interessenvertreter auf Einladung des BUWAL und des SAC der Frage nach, wie sich Sport- und Naturschutzinteressen unter einen Hut bringen lassen. Geplant ist der Aufbau einer Arbeitsgemeinschaft und einer Internet-Plattform. «Wir wollen die Leute sensibilisieren und ihnen aufzeigen, wie sie ihren Wintersport naturverträglich ausüben können», sagt BUWAL-Sektionschef Gilbert Thélin. Denn wer sich an die Regeln hält, kann dem Vergnügen im winterlichen Weiss guten Gewissens ausgiebig frönen.

■ DANIELA SCHWEGLER

Für wilde Alpen: Mountainwilderness

Canyoning, Carving, Freeclimbing, Freeriding... Jede Saison ein neuer Trend. Und jede Saison neue Wilderness-Gebiete, die überlaufen werden. Die international tätige Alpenschutzorganisation Mountainwilderness (MW) kämpft für die Erhaltung der «Wildheit» der Berge. Sie setzt sich für ein Gleichgewicht zwischen Bergnutzung und Alpenschutz ein. Einseitig wirtschaftliche Interessen des Massentourismus und dessen Auswirkungen auf die Gebirgswelt will sie in Schranken halten.

Deshalb setzt sie Massstäbe für eine umweltverträgliche Ausübung der neuen «wilden» Sportarten. Sie zeigt auf, dass Spass-Sport den natürlichen Abenteuerspielplatz Berg nicht wegen eines «Kicks» zerstören muss. MW sensibilisiert für die Schönheit der Berge. Denn nur, wer diese kennt, weiss sie auch zu schätzen und zu schützen. Mehr Infos über Ziele, Projekte und Veranstaltungen: Mountain Wilderness Schweiz, Postfach 1622, 8040 Zürich; E-Mail: info@mountainwilderness.ch, Tel. 01 461 39 00, Fax 01 461 39 49



KANN DENN ESSEN SÜNDE SEIN?

*Eine gesunde Ernährung hängt nicht von der **JAHRESZEIT** ab. Dennoch tun sich viele Menschen im Winter damit (noch) schwerer. Wer sich jedoch an gewisse Regeln hält, kann das **GESELLIGE ESSEN** pflegen, ohne dass ein **BÖSES ERWACHEN** im Frühjahr folgt.*

Glaubt man dem deutschen Historiker Uwe Spiekermann, verhält es sich mit Ernährungstipps oft so wie mit Vorsätzen zum neuen Jahr: «Die Geschichte der Ernährungsziele ist die Geschichte ihrer Nichtbeachtung.» Er hat bei seinen Forschungen unter anderem festgestellt, dass der fünfmalige Genuss von Obst und Gemüse pro Tag («Take 5») schon in der Zwischenkriegszeit fleissig propagiert wurde. Heute gehen Experten davon aus, dass der Durchschnittswert in der Schweiz nicht mal bei zwei Mal liegt. Der deutsche Ernährungsverhaltenswissenschaftler kommt zum ernüchternden Schluss, dass der Mensch Empfehlungen zur Ernäh-

rung nur in Grenzsituationen berücksichtige, konkret also, wenn die Gesundheit akut gefährdet ist.

«DIE BOTSCHAFT HÖR ICH WOHL...»

Obwohl gegen 30 Prozent der Gesamtkosten im Gesundheitswesen auf ernährungsabhängige Krankheiten zurückgehen, hapert es bei den Appellen für eine gesunde Ernährung an der Umsetzung. Die Informationen finden wohl eine gute Aufnahme, haben aber kaum Konsequenzen. Übergewicht als wichtige Folge von Fehlernährung (und Bewegungsmangel) scheint für viele Menschen kein drängendes Problem zu sein. Anders ist es nicht zu erklären, dass in der letzten schweizerischen Erhebung 42 Prozent der Männer und 28 Prozent der Frauen einen Body-Mass-Index (BMI) von über 25 und damit eine kritische Leibesfülle aufwiesen.

Uwe Spiekermann löst den Widerspruch zwischen den gesundheitlich sowie volkswirtschaftlich sinnvollen Zielen und der Essrealität so auf: «Ernährungsziele werden dann

stärkeres Gewicht haben, wenn sie neben dem Naturwesen auch das Kulturwesen Mensch angemessen berücksichtigen.» Auf den Monat Dezember liesse sich das wissenschaftliche Fazit vielleicht so ummünzen: Wer den Menschen zur Festtagszeit nicht als geselligen Geniesser ernst nimmt, wird mit seiner Essbotschaft nie ankommen.

SCHWERE MAHLZEITEN ABFEDERN

Dass mit engstirnigen Vorschriften kein Staat zu machen ist, gilt unterdessen jedoch bei vielen Ernährungsspezialisten als Selbstverständlichkeit. Gesundheit verstehen sie als physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden. Für Madeleine Fuchs-Kümin hat deshalb auch die Freude am Essen einen hohen Stellenwert: «Mit Sünde hat Essen nichts zu tun. Dennoch macht es keinen Sinn, im Frühling stets wieder jene Kilos abzutragen, die man im Winter zu viel angehängt hat.» In den Augen der diplomierten Ernährungsberaterin aus dem luzernischen Altbüron schliessen sich Essen im Familien- und Freund-

schaftskreis und ein vernünftiger Menüplan im Sinne der Ernährungslehre keineswegs aus.

Der ideale Weg sei im Winter vielleicht schwieriger als in anderen Jahreszeiten zu finden, gibt Madeleine Fuchs-Kümin zu. «Die Lust auf schwerere Mahlzeiten ist saisonhalber halt grösser.» Doch die alte Forderung nach den täglich fünf Portionen Obst und Gemüse lasse sich mit etwas Fantasie trotzdem umsetzen, meint die früher in einem Spital und nun Teilzeit in einer Praxis in Langenthal arbeitende diplomierte Ernährungsberaterin. «Man kann gut zu einem Fondue einen Salat servieren oder ein Raclette mit Gemüse geniessen.» Zudem lasse sich ein schwererer Hauptgang mit einer leichten Vorspeise und einem passenden Dessert abfedern. «Vielleicht ist ein Orangensalat nach einem Raclette angezeigter als ein Tiramisù.»

SAISONGEMÜSE VORZIEHEN

Kreativität und den Sinn für die jahreszeitliche Sinnlichkeit empfiehlt die diplomierte

Bewegung sorgt für den Ausgleich

Zu einer gesunden Lebensweise gehören neben der entsprechenden Ernährung auch wohltuende körperliche Aktivitäten. Droht insbesondere während der Festtage eine Gewichtszunahme, gibt es im Prinzip ein einfaches Gegenmittel: mehr Bewegung. Wer seine Waage in Perioden des Ernährungsstresses nicht in höherem Mass belasten möchte, muss eben auch verbrauchen, was er seinem Körper an Mehrenergie zugeführt hat. Sonst wird der nicht genutzte Brennstoff im Körper gelagert und in Fett umgewandelt.

Dank den vielen positiven Nebenwirkungen kann Bewegung die Nachteile von festtäglichen Gelagen mehr als kompensieren. Die halbe Stunde als empfohlene tägliche Mindestaktivität lässt sich auch in der kalten Jahreszeit problemlos ausbauen. Ausgedehnte Spaziergänge, Walking, Langlaufen, Skifahren oder Schlitteltouren sind nicht nur ein probates Mittel gegen das Einrosten und Winterspeck. Sie wirken auch bei bedecktem Himmel depressiven Stimmungen, die durch die saisonale Lichtarmut entstehen können, wirkungsvoll

entgegen. Körperliche Aktivitäten im Freien halten durch die Sauerstoffaufnahme den Stoffwechsel in Schwung und stärken das Immunsystem und damit den Schutz gegen Grippeviren. Wer die warme Stube mal nicht verlassen will, kann trotzdem etwas für seine Fitness tun. Beweglichkeit und Muskelkraft können Sie mit einfachen Übungen auch in den eigenen vier Wänden mit einem regelmässigen Programm fördern.



Leser-Angebot Thermalbäder und Wellness



Foto: Perrochet



www.thermalp.ch

1911 Ovronnaz

Tel. 027 305 11 00, Fax 027 305 11 14

Schnupper-Angebot

Im Preis inbegriffen sind:

- ◆ 6 Übernachtungen (ohne Hotel-service)
- ◆ 6x Frühstücksbuffet
- ◆ Freier Eintritt in Thermalbäder
- ◆ Zugang zum Fitness-Center ohne Einführungsprogramm
- ◆ 5x Wassergymnastik
- ◆ 1 Sauna/Türkisches Bad
- ◆ 1 Massage 25 Minuten
- ◆ 1 Drainage mittels Pressotherapie
- ◆ 1 Hydrotherapie KNEIPP
- ◆ 1 Gesichtspflege Paul Scerri 60 min.
- ◆ 1 Anwendung von Algen THALATHERM
- ◆ Bademantel und Sandalen

Unterkunft (Preis pro Person/Norden):

Studio:

Vor- und Nachsaison: **ab CHF 790.-**

Saison: **ab CHF 820.-**

2 Zimmer:

Vor- und Nachsaison: **ab CHF 845.-**

Saison: **ab CHF 889.-**

Daten:

Vor- und Nachsaison:	Saison:
03.01.04–06.02.04	20.12.03–26.12.03
17.04.04–23.07.04	07.02.04–13.02.04
21.08.04–01.10.04	28.02.04–16.04.04
23.10.04–24.12.04	24.07.04–20.08.04
	02.10.04–22.10.04



Die Thermalbäder im sympathischen Walliser Kurort Ovronnaz erwarten Sie.

Profitieren Sie von unserem *Schnupper-Angebot* und gönnen Sie sich eine Wellness-Woche zu exklusiven Sonderkonditionen.

Auf circa 1300 Meter über dem Rhonetal gelegen, ist Ovronnaz schon seit langem eine beliebter Ferienort. Eine Vielzahl verschiedenster Freizeitaktivitäten machen einen Aufenthalt zu jeder Jahreszeit zu einem echten Vergnügen: Skifahren, Langlauf, Tennis, Vita-Parcours, Gleitschirmfliegen, Minigolf und Wandern sind nur einige der zahlreichen Möglichkeiten.

Seit fast 15 Jahren bietet der Kurort seinen Besuchern im Thermalbadezentrum Thermalp les Bains d'Ovronnaz zudem ein umfassendes Wellness-Programm an. Die Unterkünfte – Studios oder Wohnungen mit Fernseher, Minibar, Telefon und Kochgelegenheit – sind durch eine überdachte und geheizte Galerie mit den Thermalbädern, den Wellnesseinrichtungen und dem Restaurant verbunden.



Gesundheit und Schönheit.

Das Zentrum bietet Kuren zur Prävention und zum Abbau von Stress an, bei denen Gesundheits- und Schönheitsspezialisten die Qualitäten der Thermalquellen mit der Wirkung von Heilkräutern und der wohltuenden Behandlung durch Honigprodukte kombinieren. Drei Thermalbäder (gedeckt und im Freien), Türkisches Bad, Dampfbad, Massagedüsen, Sauna, Solarium, Fitness, Hydromassage, Whirlpool, Heilpackungen, Panoramaterrasse – all dies wäre nichts ohne die professionelle Betreuung durch das hoch qualifizierte Personal. Die «Panorama»-Leser profitieren von einer Gesundheitswoche zu exklusiven Sonderkonditionen. Man gönnt sich ja sonst nichts!

Die «Panorama»-Leser können ausserdem folgende Angebote gratis in Anspruch nehmen:

- ◆ Kein Zuschlag für Einzelbenützung in Vor- und Nachsaison im Studio oder 2-Zimmer-Wohnung Norden
- ◆ 6x Tagesteller
- ◆ Körperfettanalyse durch Bio-Impedanz-Messung TANITA
- ◆ 5 Fitball-Sitzungen

Anmeldetalon

Ich melde mich/uns an von Sonntag, den

bis Samstag, den

☐ Studio

☐ 2 Zimmer

☐ Bergsicht/Norden

☐ Südsicht

☐ Personenanzahl

1. Name

Vorname

2. Name

Vorname

Strasse

Telefon

PLZ/Ort

Datum

Unterschrift

Den Anmeldetalon bitte an folgende Adresse einsenden:

Thermalp les Bains d'Ovronnaz, 1911 Ovronnaz, Telefon 027 305 11 00, Fax 027 305 11 14



Ernährungsberaterin auch bei der Früchte- und Gemüseauswahl. «Auch wenn die Tomaten vielleicht populärer sind, sollte man das regionale Saisongemüse beachten.» Zwar ist die Auswahl kleiner als im Sommer, doch ist es umweltgerechter als von weit her transportierte Importprodukte. Wintergemüse wie Sauerkraut oder Kabis sind zudem regelrechte Vitamin-C-Bomben. Zur Abwechslung eignet sich jedoch auch Tiefkühlgemüse problemlos. Spezielle Ernährungsempfehlungen für den Winter kann Madeleine Fuchs-Kümin keine geben. Sie ermuntert die Leute, Stärkebeilagen wie Kartoffeln und Getreideprodukte nicht als Dickmacher anzuschauen, sondern je nach Appetit zu konsumieren. Der

massvolle Umgang mit Alkohol und (erhitztem) Fett ist ebenfalls ein saisonal unabhängiges Gebot. Bleibt vielleicht noch das Missverständnis aus dem Weg zu räumen, dass man in der kalten Jahreszeit mit weniger Flüssigkeit auskomme. «Genügend trinken ist für alle wichtig, die sich in geheizten Räumen aufhalten.»

VITALITÄT DANK VITAMINEN

Wer sich im Winter gut versorgt, beugt der Frühjahrsmüdigkeit vor. Damit sich die Speicher nicht leeren, brauchen wir zuerst einmal ausreichende Mengen Kohlenhydrate, Eiweiss und Fett als Energieträger. Dabei liefert ein Gramm Fett mehr als die doppelte Kalo-

INFO

Body-Mass-Index (BMI): Körpergewicht (in kg) durch die Körpergrösse (in m²). Einen praktischen Test zur Ermittlung des BMI-Wertes und Wissenswertes gibt's im Internet unter www.netzwerk-essstoerungen.ch/d/infos/selbstbeurgt/slb_bmi.htm.

Gesunde Ernährung im Internet:
www.sve.org, www.suissebalance.ch

rienzzahl wie Kohlenhydrate und Eiweiss. Fett ist im Winter als Dickmacher gefährlich, wenn wir seine Wärmeenergie gar nicht verbrauchen. Doch ist es für eine ausgewogene Ernährung allein schon deshalb unentbehrlich, weil es die fettlöslichen Vitamine A, D, E und K transportiert.

Ein gut beliefelter Vitaminhaushalt ist neben der Aufnahme von Mineralien und Spurenelementen das A und O einer gesunden Ernährung. Vitamine sind unentbehrlich für den Aufbau von Enzymen, die es im Körper für sämtliche Stoffwechselvorgänge und die Bildung von Hormonen braucht. Ausserdem wehren sie «freie Radikale» ab, sauerstoffhaltige Moleküle, die als aggressive Zellgifte wirken. Die wasserlöslichen Vitamine B und C sollten täglich in der Nahrung enthalten sein.

Wer den Nachschub vernachlässigt, wird dafür unterschiedlich schnell bestraft. Während bei Thiamin (B₁) der Organismus schon nach zwei Wochen verarmt, treten beim Vitamin B₁₂ erst nach fünf Jahren Mangelerscheinungen auf. Aber dazu kann es gar nicht kommen, wenn ausgewogene Mahlzeiten auf dem Tisch stehen. Obst und Gemüse sollten nicht nur wegen der Vitamine fünfmal täglich auf dem Speiseplan anzutreffen sein. Sie enthalten auch die wertvollen sekundären Pflanzenstoffe, die wie Arzneimittel wirken und uns vor Krankheiten schützen. ■ JÜRGEN SALVISBERG

Die täglichen Richtwerte

Eine ausgewogene und gesunde Ernährung bedingt eine ausreichende Zufuhr von Energie-, Nähr- und Schutzstoffen. Als Richtlinien für Erwachsene empfiehlt die Schweizerische Vereinigung für Ernährung (SVE) folgende tägliche Durchschnittswerte:

Fette und Öle: 10 g hochwertiges Pflanzenöl (zum Beispiel Raps- oder Olivenöl), höchstens 10 g Bratfett, 10 g Streichfett (Butter oder Margarine) und eine fettreiche Speise (wie Frittiertes, Wurst, Patisserie, Schokolade).

Milch und Milchprodukte: 2–3 Portionen (1 Portion entspricht 2 dl Milch, 30 g Hart- oder 60 g Weichkäse).

Getreideprodukte und Kartoffeln: mindestens drei stärkehaltige Beilagen. Die Grösse der Portion hängt von der körperlichen Aktivität ab.

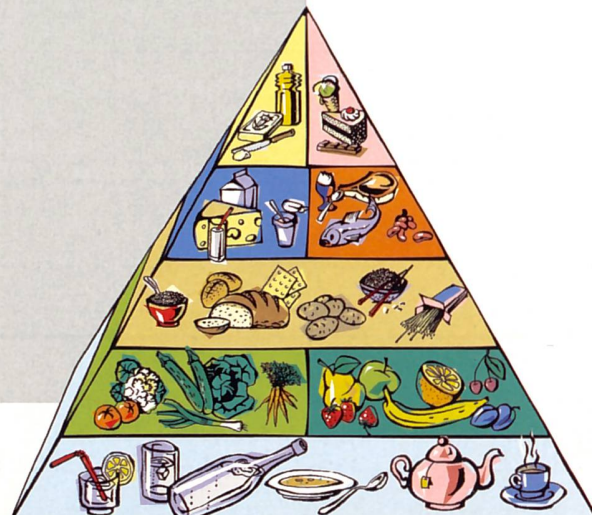
Gemüse: 3–4 Portionen, mindestens eine roh (eine Portion entspricht 50 g Blatt-, 100 g Mischsalat oder 100 g rohem Gemüse).

Süssigkeiten: eine kleine Portion (zum Beispiel ein Riegel Schokolade).

Fleisch, Fisch, Eier, Hülsenfrüchte: pro Woche 2–4 Portionen Fleisch (à 80 bis 120 g), 1–2 Portionen Fisch (à 100 bis 120 g), 1–3 Eier, 1–2 Portionen Linsen, Kichererbsen, Indianerbohnen, Tofu (à 40–60 g).

Früchte: 2–3 Portionen, möglichst roh (entspricht je einem Apfel, einer Banane, drei Zwetschgen).

Getränke: mindestens 1,5 Liter Flüssigkeit, nicht mehr als 1–2 Gläser Wein oder Bier.



Top Komfort für Ihre Beine

Geniessen Sie den Komfort
des neuen 3-fach
Relaxa-Stuhls
überall in Ihrem Heim

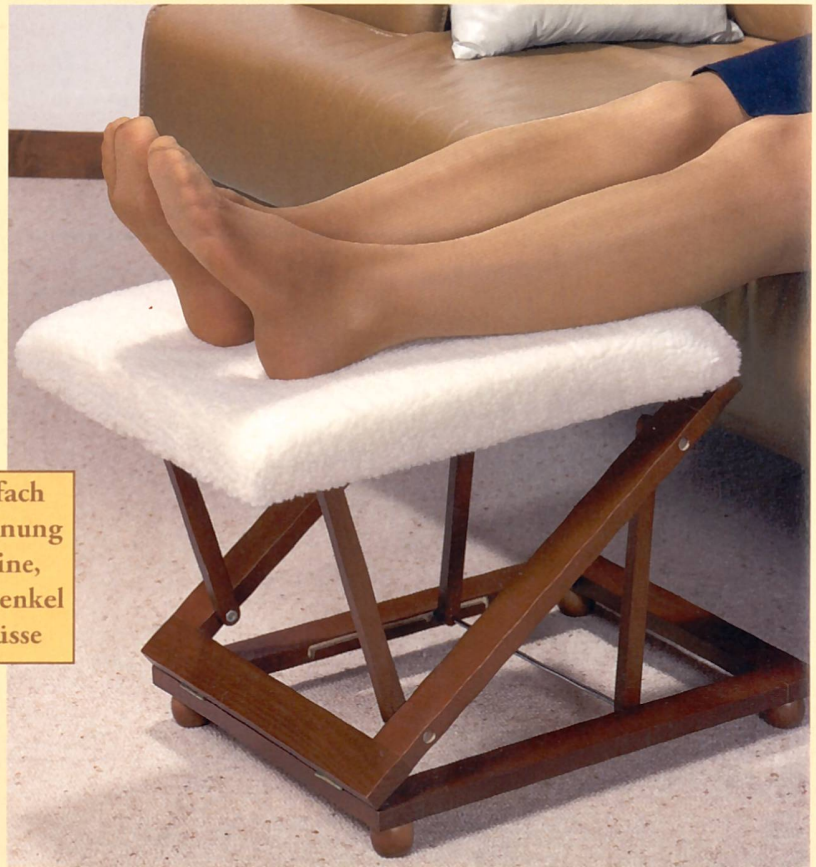


Die 3-fach
Höhenverstellung gibt Ihnen
genau den Komfort den Sie brauchen.

**Nur
Fr. 59.-**

Die 3-fach
Entspannung
für Beine,
Oberschenkel
und Füße

Nach einem langen anstrengenden Tag gibt es nichts angenehmeres als die totale Entspannung mit dem neuen 3-fach **Relaxa-Stuhl**. Er wurde speziell gebaut um eine totale Entspannung für Beine, Oberschenkel und Füße zu garantieren. Sie entspannen sich gemütlich beim Zeitunglesen, Fernsehen oder Stricken. Der 3-fach **Relaxa-Stuhl** ist ideal für sie und ihn. Seine Masse zusammengelegt sind 35 cm breit und 45 cm lang, die Höhe 12 cm. Die Höhe kann bis auf 40 cm verstellt werden. Die Holzkonstruktion ist mit einem kuschelweichen Vlies überzogen.



Der 3-fach **Relaxa-Stuhl** ist verstellbar auf die Höhe Ihrer Sofas oder Fauteuils und stimuliert die Blutzirkulation.



Verwenden Sie den 3-fach **Relaxa-Stuhl** in der Schrägstellung zur sanften Entspannung Ihrer Oberschenkel.



Als Fuss-Schemel entspannt der 3-fach **Relaxa-Stuhl** Füße und Fussgelenke auf einem kuschelweichen Vlies.

Doppel-Entspannungs-Angebot für sie und ihn
2 Relaxa-Stühle für nur Fr. 98.-

(Sie sparen Fr. 20.--)

Trendmail AG

Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen TG

Tel. 071 634 81 21, Fax 071 634 81 29

Top-Komfort Bestellschein

☐ **JA**, ich bestelle gegen Rechnung (10 Tage) plus Versandkosten
(Anz.) 3-fach **Relaxa-Stuhl** Art. 1101 à Fr. 59.-
(ab 2 Stück. à Fr. 49.- pro Stück)

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon Nr. _____

Bitte einsenden an:

Trendmail AG, Service-Center, Bahnhofstr. 23, 8575 Bürglen TG



SCHÖNE EINFACHE BESCHERUNG

*Fast ein Jahrhundert **WEIHNACHTEN** und kein bisschen müde zu feiern. **VRENI AMMANN-FORRER** kennt die verschiedenen Gesichter von Weihnachten. Was man früher schenkte und was sie von der «moderneren» Weihnacht hält, hat uns die **RÜSTIGE TOGGENBURGERIN** verraten.*

Ja, ja! Weihnachten, da könne sie sich an viele schöne Sachen erinnern, erzählt Vreni Ammann in der Küche ihres Hauses in Ennetbühl im oberen Toggenburg. Immer, wenn es auf's Jahresende zuing, rückte nicht nur ihr Geburtstag am 26. Dezember näher. Weihnachten lösten beim jungen Mädchen mit Jahrgang 1910 die fast noch grösseren Vorfreuden aus.

Auch wenn im bescheidenen Haus der Sticker- und Kleinbauernfamilie Forrer in Stein nicht viel Geld vorhanden war, das Wasser draussen im Brunnen geholt werden musste und die Elektrizität noch nicht angeschlossen war, das Weihnachtsfest ist bei Forrers immer zu einem ganz besonderen Erlebnis geworden.

«Spätestens wenn die Mutter die Nebestube abriegelte, wussten wir Kinder, dass es bis zum Christkindtag nicht mehr lange dauern konnte», erinnert sich Vreni Ammann an Weihnachten in den Zehnerjahren des letzten Jahrhunderts. Viel zu schenken gab es in diesen harten Zeiten nicht. In Europa wütete der Erste Weltkrieg, im Toggenburg herrschte an vielen Orten bittere Armut. Vreni war gerade sieben Jahre alt, als ihr Vater nach einer Lungenentzündung zu Grabe getragen wurde.

«In solch schwierigen Jahren waren wir Kinder jeweils froh, an Weihnachten ein paar nützliche Sachen unter dem Christbaum zu finden.» Strickwaren, ein Paar Schuhe, warme Kleider, Lebensmittel. «Wenn es die Bäsi mit uns gut meinte, lagen unter dem Weihnachts-

baum ein paar Tafeln Schokolade», sagt Vreni Ammann schmunzelnd. Die strahlenden Kinderaugen hätte man sehen müssen, wenn die drei Forrer-Kinder die Schokolade verspeisten. Eine Köstlichkeit, die sie das ganze Jahr über nie zu essen bekamen.

DIE FRAU DES FÖRSTERS

Ja, manchmal habe sie schon Mühe, mit welchem grossem Kommerz und Tamtam Weihnachten heute begangen würde. Die Flut an Geschenken, die über die Kinder hereinbreche, die unmöglichsten Wünsche, die erfüllt würden. Zurück blieben oft Unzufriedenheit und Enttäuschungen. Das Weihnachtsfest dürfte nicht von der Anzahl Geschenke oder deren materiellem Wert abhängen. Als Vreni Forrer

Fotos: Daniel Ammann

Alles in einem: Steamer, Backofen, Grill



www.electrolux.ch

Hinter diesem zeitlos schönen Design steckt ein wahrer Alleskönner: Steamer für gesundes Dampfgaren, Backofen für perfektes Braten und Backen, Grill für knusprige Köstlichkeiten. **«Profi Steam» heisst das Multitalent von**

 **Electrolux**

Senden Sie mir kostenlos Unterlagen über den vielseitigen Profi Steam aus der Swissline

Name

Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

PAN/C/12

Coupon bitte einsenden an: Electrolux AG, Badenerstrasse 587, 8048 Zürich, Telefon 01 405 83 10

nach ein paar Jahren in Zürcher und Berner Haushalten im Alter von 29 Jahren den Revierförster Fritz Ammann aus Unterwasser heiratete und mit ihm in Ennetbühl ein Haus bezog, behielt das Weihnachtsfest seinen ganz besonderen Stellenwert. Vor allem als im Försterhaus im Verlaufe der Jahre vier Söhne auf die Welt kamen.

Und wieder wurde ein paar Tage vor dem grossen Fest die Nebestube abgeschlossen, damit die Buben auch ja nicht zu früh in die Vorbereitungen platzten. «Das Weihnachtsfest ist bei mir ganz stark geprägt von Erinnerungen aus der Jugendzeit», sagt die rüstige 93-Jährige heute. Vieles von der Art, wie sie in ihrem Elternhaus in Stein Weihnachten erlebt hat, übertrug sich bald auf die junge Familie in Ennetbühl. Ein Christbaum wurde in die Stube gestellt, Kugeln, Kerzen und anderer Zierat daran gehängt.

Wer nun glaubt, im Haus des Revierförsters sei der schönste Christbaum des ganzen Dorfes gestanden, der täuscht sich. Im Gegenteil. Nicht selten sei der Mann mit einer bescheidenen Rottanne nach Hause gekommen, bei dem er dann noch ein paar Äste eingesetzt habe, sagt Vreni Ammann. Der Berufsstolz des Försters habe es nicht zugelassen, den schön-

ten Jungbaum aus dem Wald zu schneiden, um diesen dann für ein paar wenige Wochen in die Stube zu stellen.

WEIHNACHTEN IM WANDEL

Krisenzeiten haben das Leben von Vreni Ammann lange Zeit geprägt. Kaum hatte sie 1939 ihren Fritz geheiratet, begann der Zweite Weltkrieg. Viele Wochen und Monate weilte der Gatte im Militärdienst, derweil die junge Frau und Mutter zu Hause oft allein die Last des Alltags zu tragen hatte. Weihnachten behielten jedoch ihren hohen Stellenwert. Auch wenn nicht viel Geld vorhanden war und man jede Ausgabe gut überlegen musste, am 24. Dezember wurde immer gefeiert. «Die Buben bekamen nützliche Sachen, die man gerade brauchte zum Leben», sagt Vreni Ammann heute. «Spielsachen waren auch darunter.»

Die Zeiten wurden besser und auch im Toggenburg konnte in den meisten Familien dem Schmalhans der Garaus gemacht werden. «Viel hat sich deswegen an unseren Weihnachtsfeiern nicht geändert», stellt die Hochbetagte fest. Mit dem Geld ist Vreni Ammann weiterhin haushälterisch umgegangen. Selbst wenn Geld in Hülle und Fülle vorhanden gewesen wäre, Weihnachten wäre bei Ammanns

nicht anders gefeiert worden. Noch nie in ihrem langen Leben hat sie das Weihnachtsfest in der Fremde gefeiert.

DIE EINSAMEN WEIHNACHTEN

Wer 93 Jahre alt werden darf, weiss, dass sich sein Leben langsam dem Ende zuneigt. Als im vergangenen Mai ihr Mann nach 64 Jahren gemeinsamen Lebenswegs gestorben ist, war dies für Vreni Ammann ein schwerer Schlag. «Er ist sanft eingeschlafen, ohne lange leiden zu müssen», sagt die Witfrau. «Ein schönes Geschenk, das mir der Herrgott da gemacht hat.» Als selbstständige und selbstbewusste Frau macht sie das Beste aus der Situation. Wie feiert sie in diesem Jahr Weihnachten? «Ja, diese Weihnachten», sagt sie seufzend. Ihre Stimme wird brüchig und sie beginnt zu stocken. Erinnerungen an die eigene Jugend werden wach, an Zeiten, als im Hause Ammann die Kinder in Scharen ein- und ausgingen. Weihnachten als das grosse Familienfest. In diesem Jahr wird manches anders sein. Sie sitzt am Küchentisch und kramt in der alten Kartonschachtel, wo sie seit Jahrzehnten den Weihnachtsschmuck aufbewahrt. Ein Lächeln huscht über ihr zerfurchtes Gesicht. Fragen bleiben zurück.

■ MARKUS ROHNER

Weihnachten

«Am Abend des 24. Dezember wurden die Kinder früh zu Bett gebracht. An diesem Abend wurde vom Christkind der Christbaum geschmückt. Den Baum hatte der Vater bei der Gemeinde erstanden. Die Christbäume, die die Gemeinde verkaufte, waren plombiert und der Waldvogt kontrollierte, ob die Bäume rechtens gefällt worden waren. Wenn es sich beim Christbaum um einen unplombierten Baum aus privatem Waldbesitz handelte, musste die Herkunft des Christbaumes anhand des

Stammstumpfes, welcher im Wald zurückgeblieben war, bewiesen werden können: Dem Waldvogt wurde das untere Ende des Christbaumstammes übergeben, damit im Wald die rechtmässige Herkunft kontrolliert werden konnte. Der Christbaum stand im Tischwinkel. Er war mit bunten Kugeln, Äpfeln, Engelshaar und Zäälta geschmückt.»

(Aus: Herbert Hilbe, *Volkskundliche Arbeiten, Weihnachten früher, Triesenberg, Fürstentum Liechtenstein*)



Vreni Ammann-Forrer freut sich auf das Weihnachtsfest, auch wenn im Verlaufe ihres langen Lebens manches anders geworden ist.

LASSEN SIE SICH VERZAUBERN!



Es schneit. Kaum ein Laut ist zu hören. Ausser dem Knirschen des Schnees unter den Füßen. Lassen Sie sich ins Wintermärchen ins **ENGADIN** oder **BERNER OBERLAND** entführen! Mit dem **WINTER-ANGEBOT** exklusiv für **RAIFFEISEN-MITGLIEDER**.

Ein paar erholsame Ferientage im Engadin oder Berner Oberland verbringen? Sie haben die Wahl. Bevorzugen Sie Design und Lifestyle im Boutiquehotel oder möchten Sie es lieber gemütlich und ruhig im Hotel mit herrlichem Panorama? Wie Sie sich auch entscheiden, unvergessliche Tage sind Ihnen gewiss.

SONNENKÖNIGIN IM ENGADIN

Celerina ist ein typisches Engadiner Dorf mit Tradition und Kultur: Alte Engadiner Häuser, romanische Sprache und Bräuche prägen nach wie vor den dörflichen Alltag. Gelegen in der grössten Schneesportregion der Schweiz mit

über 350 Pistenkilometern, bietet Celerina den Skifahrern und Snowboardern ungewohnt breite Pisten, komfortable Anlagen und kurze Wartezeiten bei den Bergbahnen. Auf der Sonnenloipe finden Liebhaber des Langlaufsports (im klassischen und Skating-Stil) optimale Voraussetzungen für ruhige Runden abseits der breit getrampelten Marathonloipe. Bestens präparierte Winterwanderwege und gepflegte Restaurants runden das Angebot ab.

Als überaus bunter Farbtupfer in der Engadiner Ferienlandschaft präsentiert sich – in unmittelbarer Nähe zum Skigebiet Marguns/Corviglia – das Hotel Misani. Das exzentrische

Designerhotel richtet sich an Liebhaber von modernem Design und Lifestyle. Jedes der 38 vom Künstler Marco Zuffellato gestalteten Zimmer ist individuell nach verschiedenen Themen der fünf Kontinente eingerichtet. «Under the sun» vermittelt beispielsweise den Eindruck, in der Savanne, Sahara oder in Australiens Outback zu sein.

Eine Ambiance wie in 1001 Nacht kommt bei der arabischen Zauberwelt auf. Andere Zimmer sind zu den Themen Alpen, Ocean und Beach eingerichtet. Engadiner Gemütlichkeit wird Ihnen in den Misani-Stuben «Ustaria» mit einem 4-Gang-Schlemmer-Abendmenü ser-

Sonderangebot für Raiffeisen-Mitglieder

Buchung/Information/Prospekte:

Direkt bei/von den Hotels.

Bitte geben Sie bei der Buchung an, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind.



Arena Hotel Steinmattli****
3715 Adelboden
www.arena-steinmattli.ch
info@arena-steinmattli.ch
Tel. 033 673 39 39
Fax 033 673 38 39

viert: Typisch Bündnerisches, gepaart mit italienischer Raffinesse. Im trendigen Restaurant Voyage werden Speisen rund um die Welt serviert. Ein unvergessliches Hotelerlebnis nach dem Motto: Life und Style.

ADELBODEN-LENK... DÄNK!

Diesen Werbespruch kennt fast jedes Kind. Adelboden-Lenk zählt zu den grössten Schneesportregionen in der Schweiz. 170 km Pisten, 40 km Winterwanderwege, Snowboardparks, Freeride Area, Sicherheits-Carvingpiste, einladende Berghütten und Schneebars garantieren Schneespass pur. Das Kunsteiszentrum mit Rinks für Curling und Eisstochschiessen lädt zu sportlichen Aktivitäten auch neben den Skipisten ein. Und genauso bekannt und legendär wie die FIS-Weltcup-Rennen der Männer am Chuenisbärgli ist die Adelbodner Gastfreundschaft.

Auf die Raiffeisen-Mitglieder wartet das Arena Hotel Steinmattli. Das ruhig und sonnig gelegene Vier-Sterne-Hotel bietet seinen Gästen einen traumhaften Blick auf die Berner Oberländer Alpen und auf den 3244 Meter hohen Gipfel des Wildstrubel. Nach einem erlebnisreichen Tag können sich die Gäste in der Sauna und im privaten Sprudelbad entspannen. Wer noch nicht genug von sportlicher Betätigung hat, kann dies im Fitnessraum nachholen. Sämtliche Hotelzimmer sind mit einem Marmorbath ausstattet.

GREIFEN SIE ZU!

Dieses einmalige Angebot offerieren wir exklusiv den Raiffeisen-Mitgliedern. Also: Lassen Sie sich die unvergesslichen Ferientage im Engadin oder Berner Oberland nicht entgehen und profitieren Sie vom vergünstigten Preis.

■ JEANNETTE WILD LENZ

Das Angebot beinhaltet **5 Übernachtungen**, jeweils von **Sonntag bis Freitag**, im Doppelzimmer Nord/Ost inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet und 4-Gang-Abendessen, sämtlichen Taxen und Gebühren. Zusätzliche Übernachtungen auf Anfrage; diese können zu denselben Konditionen gebucht werden.

4. Januar bis 6. Februar 2004 und 7. März bis 9. April 2004: nur CHF 585.- (statt CHF 750.-) pro Person

21. bis 26. Dezember 2003 und 8. Februar bis 5. März 2004: CHF 735.- (statt CHF 900.-) pro Person

Zuschlag für Doppelzimmer zur Alleinbenutzung CHF 30.- pro Tag.

Kinder bei Übernachtung im Zimmer der Eltern: bis 6 Jahre gratis, 7 bis 12 Jahre 50% Reduktion, 13 bis 16 Jahre 30% Reduktion.

Weitere Infos auf dem Internet: www.adelboden.ch



Hotel Misani***
Via Maistra
7505 Celerina
www.hotelmisani.ch
info@hotelmisani.ch
Tel. 081 833 33 14
Fax 081 833 90 37

Das Angebot beinhaltet **5 Übernachtungen**, jeweils von **Sonntag bis Freitag**, im Style-Room (Doppelzimmer) inkl. Misani-Basic-Frühstück bis 16.00 Uhr und 4-Gang-Schlemmermenü am Abend sowie die Kur- und Sporttaxe. Zusätzliche Übernachtungen auf Anfrage; diese können zu denselben Konditionen gebucht werden.

5. bis 19. Dezember 2003: nur CHF 588.- (statt CHF 751.-) pro Person

5. bis 23. Januar 2004 und 14. März bis 9. April 2004: CHF 654.- (statt CHF 881.-) pro Person

25. Januar bis 12. März 2004: CHF 754.- (statt CHF 998.-) pro Person

Einzelzimmer auf Anfrage.

Kinder bei Übernachtung im Zimmer der Eltern: bis 6 Jahre gratis, von 7 bis 12 Jahre CHF 40.- pro Nacht (exklusive Essen).

Weitere Infos auf dem Internet: www.celerina.ch, www.engadin.ch



Einmalige Chorkonzerte im Kultur- und Kongresszentrum Luzern



Bo Katzman und Chor «The Gospel Book»-Tour 2003/2004



Die Twerenbold Reisen AG lädt Sie ein, an diesem einzigartigen Kulturereignis mit dabei zu sein: Der Bo Katzman Chor live im grossen Konzertsaal des KKL Luzern. Im Zentrum der neuen Tournee «The Gospel Book» stehen einzigartige und unvergängliche Gospel- und Spiritual-Klassiker. Öffnen Sie zusammen mit dem Bo Katzman Chor das «Gospel Book».

Mit seiner faszinierenden Mischung von alten Gospel- und Spiritual-Klängen und modernen Melodien wird Bo Katzman mit seinem stimmungsvollen Chor wieder aufs Neue sein stetig wachsendes Publikum zu Beifallsstürmen und «Standing Ovations» hinreissen. Über eine halbe Million Zuschauer haben den Bo Katzman Chor bereits live erlebt. Mit bisher 8 Goldauszeichnungen für über 300.000 verkaufte Tonträger gehört Bo Katzman und sein Chor zu den erfolgreichsten Künstlern der Schweizer Musikszene.

Die Besucher erwarten ein überraschungsreiches Programm mit wunderbaren Liedern und Songs, die alle Gefühle eines Menschenherzen berühren. Besinnlich und jubelfroh, traurig und freudestrahlend, packend vorgelesen von 200 Stimmen und einer mitreisenden Band: Eine fulminante Bühnenshow mit einer fantastischen und neuen Bühnenkulisse! Sichern Sie sich durch Twerenbold Reisen vor dem offiziellen Vorverkaufstart rechtzeitig die Karten für die neue Tournee «The Gospel Book» mit dem Bo Katzman Chor. Auch dieses Jahr wird die Tournee in Rekordfrist ausverkauft sein. Erleben Sie im Kultur- und Kongresszentrum Luzern eines unserer vier Konzerte mit dem grossartigen Bo Katzman Chor mit dem neuen Programm «The Gospel Book», Sie werden begeistert sein!

IHR REISEPROGRAMM

Carfahrt ab Ihrem Einsteigeort nach Luzern, wo Sie im Kultur- und Kongresszentrum das Konzert von Bo Katzman und seinem Chor geniessen. Um 19.15 Uhr ist Türöffnung. Das Konzert beginnt um 20.15 Uhr. 15 Minuten nach Konzertende Rückfahrt mit dem Twerenbold-Car zu den Abfahrtsorten.

Preise pro Person Fr.

Konzertkarte inkl. Carfahrt:	
– Kategorie 3	84.–
– Kategorie 2	104.–
– Kategorie 1	114.–

Konzert- und Reisedaten

Freitag,	09. Januar 2004
Samstag,	10. Januar 2004

Abfahrtsorte

16.45 Wil	☐
17.30 Basel	
17.30 Winterthur	
18.00 Baden-Rüthof	☐
18.30 Aarau	
18.00 Zürich	

Weihnachtskonzert mit dem Bach Ensemble Luzern



VIVALDI: Introduzione e Gloria, RV 588
BWV 63: Christen, ätzt diesen Tag
BWV 1068: Orchestersuite Nr. 3, D-dur
BWV 191: Gloria in Excelsis Deo

Bekanntes und selten Gehörtes

Das Programm folgt verschiedenen Maximen: zum einen bilden die beiden Gloria-Vertonungen – textlicher Kern der Weihnachtsgeschichte – die Klammer. Die Gegensätze der Stile von Vivaldi und Bach könnten kaum grösser sein: Schlichtheit bei Vivaldi, Prunk und Komplexität bei Bach. Zum anderen enthält das Programm Werke, die nicht so oft gehört werden. So ist es mit der Vivaldischen Gloria-Vertonung, die für dieses Mal die weniger bekannte Komposition berücksichtigt. So ist es auch mit der Weihnachtskantate BWV 63. Die Bezüge zum Weihnachtsfest sind also eher allgemein aufzufassen. Doch das barocke Instrumentarium durchbricht mit vier Trompeten den sonst üblichen festlichen Rahmen eines Feiertages. Die vom «Bachischen Collegium musicum» im Zimmermannschen Kaffeehaus musizierte Orchestersuite erfreut sich solcher Beliebtheit, dass es müssig wäre, sie noch näher vorzustellen.

Das BACH ENSEMBLE LUZERN besteht seit 1980, sein künstlerischer Leiter ist Franz Schaffner. Zielsetzung ist die integrale Ausführung des geistlichen Vokalwerkes, vorab der 200 Kirchenkantaten Johann Sebastian Bachs. Dazu steht alljährlich ein Weihnachtskonzert auf dem Programm.

IHR REISEPROGRAMM

Carfahrt ab Ihrem Einsteigeort nach Luzern, wo Sie im Kultur- und Kongresszentrum das Konzert geniessen. Beginn um 19.30 Uhr. 15 Minuten nach Konzertende Rückfahrt mit dem Twerenbold-Car zu den Abfahrtsorten.

Preise pro Person Fr.

Konzertkarte inkl. Carfahrt:	
– Kategorie 3	85.–
– Kategorie 2	110.–
– Kategorie 1	120.–

Konzert- und Reisedatum

Samstag, 13. Dezember 2003

Abfahrtsorte

16.00 Wil	☐
16.40 Winterthur	
17.15 Zürich	
17.15 Baden-Rüthof	☐
16.45 Basel	
17.45 Aarau	

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

www.twerenbold.ch

Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

LOCH NESS IM FREIBURGISCHEN



Wandern wie auf Watte:
Mit Schneeschuhen
schwebt man in Glück.

Der **SCHWARZSEE** ist so was wie das Freiburger Loch Ness:
Auch hier soll's ein Ungeheuer geben! Ausserdem kann
man herrlich **SCHNEESCHUH-WANDERN** und nachts
farbige **EISPALÄSTE** bewundern.



Fotos: Freiburger Tourismusverband

Der blaue Himmel sorgt für ein Postkartendekor, die Sonne brennt, die Schneekristalle glitzern um die Wette. In der Ferne rauscht ein Wasserfall, und hoch über allem thront die Kaiseregg wie der Fels gewordene Wächter des Sensetals. Klingt nach einem Märchen? Das ist es auch. Denn immerhin sollen sich hier massenhaft Trolle trolen und mit Glück kann man gar Feen sehen. Der Wasserfall ist offiziell ein so genannter «Schweizer Kraftort». Und schon die Ge-

schichte, wie das Dorf zu seinem Namen kam, ist schaurig schön.

UBALD ERZÜRNT ZWERGE

Als es hier noch keinen See gab, gehörten die üppigen Weiden von der Talsohle bis zu den Berggipfel dem Bauern Riggi. Er war ein geachteter Mann und die Natur war ihm wohl gesinnt. Denn an keinem Abend vergass er, eine Schale Rahm für die Zwerge unter die Wettertanne zu stellen. Doch als er starb, ging

sein Sohn Ubald achtlos mit dem Erbe um, vertrieb die Zwerge, verhöhnte die Hirten und begann, Gmsen und Rehe bis auf den Gipfel der Kaiseregg zu jagen.

Da stiegen hinter den Bergen dunkle Wolken auf. Der Wind heulte. Blitze zuckten durch die Wolken, es war, als ob es Feuer regnete. Donner krachte und der Boden zitterte ohne Unterlass. Hagel prasselte nieder und ganze Sturzbäche von Regen. Schmutziggelbe Fluten wälzten sich die Alp hinunter. Und mit

Service

Anreise. Mit den SBB bis Freiburg und mit dem Bus (fährt unregelmässig) in 55 Minuten nach Schwarzsee. Mit dem Auto auf der A12 bis Ausfahrt Düringen und Richtung Tafen, Alterswil, Plaffeien bis Schwarzsee.

Schlafen. ****Hotel Primrose au Lac, Tel. 026 412 72 72, www.hotel-primrose.com (DZ ab 230 Franken); Rustikales Familienhotel direkt am See, mit Sauna und Schwimmbad. ***Hotel Bad, Tel. 026 412 11 04, www.badschwarzsee.ch (DZ ab 150 Franken); kleines Hotel mit Minigolf-Anlage, Tennisplätzen und Dancing. Weitere Unterkünfte: www.schwarzsee.ch.

Essen. Einfache, bürgerliche Küche in den Hotels Primrose und Bad. Sehr empfehlenswert ist in Schwarzsee aber auch das «Mösl», Tel. 026 412 13 30, eingangs Ort.

Nachtleben. Bei Jungen weitherum beliebt ist die Disco Go West. In der Bar des Primrose trifft man sich auf einen Schlummertrunk.

Abwechslung. Mit der Pferdekutsche geht's über den gefrorenen See und in die verschneite Umgebung (ab 20 Franken). Am Freitag und Samstag gibt's den «Schlittel-Kick by night»: Fondue-Plausch im Bärg-huus und anschliessende 4 km lange Schlittelfahrt ins Tal (ab 29 Franken). Auf dem Hausberg, der Kaiseregg, finden auch geübte Skifahrer anspruchsvolle Pisten.

Eispaläste. Weihnachten bis März (nur bei genügend kalter Witterung), Mi bis So 14 bis 21.30 Uhr (5 Franken). Die begehbaren Eiskunstwerke von Karl Neuhaus stehen an der Hauptstrasse kurz vor Schwarzsee und werden nachts von farbigen Lichtern beleuchtet.

Schneeschuhe. Das Sportgeschäft Side Cut vermietet Schneeschuhe für 15 Franken pro Tag oder 70 Franken die Woche (Tel. 079 237 89 89, www.sidecut.ch). Fündig wird man auch bei Skivermietung Aeby und Sonny-Sport.

Lektüre. Passend für die sagenumwobene Gegend: Sagen und Märchen aus dem Senseland (German Kolly/ Paulus-Verlag).

«Panorama»-Tipp. Nach dem Wandern einen «Giffers-Tee» probieren. Er hat Zimt drin, Sternanis, Bergquellwasser, sauren Most und Rotwein, schmeckt wie Glühwein mit Most und wärmt wunderbar.

Infos:

Tourismusbüro Schwarzsee,
Tel. 026 412 13 13,
info@schwarzsee-tourismus.ch;
www.schwarzsee.ch.
Schweiz Tourismus,
www.myswitzerland.com,
Tel. 00800 100 200 30.

einem fürchterlichen Donnerkrachen spaltete sich unter Ubalde der Boden. Der Berg stürzte ins Tal und versperrte dem Wasser den Weg: Immer höher stieg es und wurde schliesslich zu einem tiefen, dunklen See – dem Schwarzsee. Doch damit der Sage nicht genug! Denn jetzt tauchte aus der Felsschlucht unter der Kaiseregg ein Drache auf und verschlang, was an Mensch und Vieh noch übrig geblieben ist. Bis ein frommer Einsiedler das Ungetüm bannen konnte und es sich vom Felsen ins Wasser stürzte. Der Fels heisst heute noch Drachenfluh. Vom Ungeheuer selber, so heisst es, habe man höchstens noch in Vollmondnächten ganz kurz einen Schatten gesehen...

PALÄSTE AUS GEFRORENEM WASSER

Jetzt im Winter sieht man nicht mal diesen. Der See ist gefroren, weiss gezuckert und sorgt zusammen mit den Seitentälern dafür, dass man dieses Gebiet gerne auch als «Mini-Engadin» bezeichnet. Wir stehen hoch über ihm auf der Riggisalp, schnallen die Schneeschuhe

Wettbewerb

Seit wann gibt's in Schwarzsee die märchenhaften Eispaläste? Schreiben Sie die Antwort und Ihren Absender auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 31. Dezember 2003 an: Panorama, «Schwarzsee», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen oder per E-Mail an wettbewerb@raiffeisen.ch.

Dem Gewinner/der Gewinnerin lockt ein Wochenende für 2 Personen mit Halbpension im ****Hotel Primrose direkt am Schwarzsee. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Einsendungen von Raiffeisen-Mitarbeitenden können nicht berücksichtigt werden. Die Gewinnerin des Wettbewerbes zu Bad Ragaz («Panorama» Nr. 11) ist René Tenthorey aus Forel.



an, und ab geht es durch den Pulverschnee dem Tal entgegen. Schnell kommen wir mit dem Yeti-Untersatz zurecht (und wenn nicht, landen wir zumindest sanft). Durch die weisse Märchenlandschaft wandeln wir an romantisch eingeschnitten Höfen vorbei wie auf Watte, von Wegweiser zu Wegweiser, mal einen Steilhang hinunter, dann wieder gemütlich geradeaus ins Glück.

Doch das zauberhafteste aller Schwarzsee-Märchen erleben wir erst nach dem Eindunkeln: die Eispaläste. Seit 1981 zieht Karl Neuhaus, sobald es genug kalt dafür ist, seine Fäden, lässt sie über Nacht vom Sprinkler bewässern und «baut» auf diese Weise riesige

Co-Produktion von Mensch und Natur: die Eispaläste von Karl Neuhaus.



begehbare Eispaläste mit bis zu 20 Meter hohen Türmen und Rutschen und Brücken und Fenstern und winzigen Details: «Bei minus 5 Grad etwa entstehen Kugelformen, bei minus 10 Eisblätter», sagt der 67-Jährige.

Nach vielen Experimenten arbeitet er inzwischen so perfekt mit der Natur zusammen, dass er den jährlich 10 000 Besuchern ein einzigartiges Erlebnis bieten kann. «Ein vergängliches allerdings», schmunzelt Neuhaus und dreht den Schalter: Die regenbogenfarbenen UV-Lampen erlöschen. Es ist Zeit zum Heimgehen. Und schon morgen wird hier im Wintermärchenzauberland alles wieder ganz anders aussehen.

■ MATTHIAS MÄCHLER



**Der nächste Winter
kommt bestimmt...**

Die enormen Heizkosten auch!

Für viele ist der Winter nicht nur schön, sondern auch ganz schön teuer. Schlecht gedämmte Häuser haben enormen Energiehunger. Dagegen können Sie etwas tun – mit einer besseren Dämmung und mit der Nutzung kostenloser Sonnenenergie. Damit's mit bescheidenem Aufwand geht, hält Flumroc raffinierte Lösungen mit Steinwoll-Dämmplatten bereit – bis hin zur MINERGIE-Tauglichkeit.

Mehr erfahren Sie in unseren Unterlagen. Fordern Sie sie an oder besuchen Sie uns im Internet!

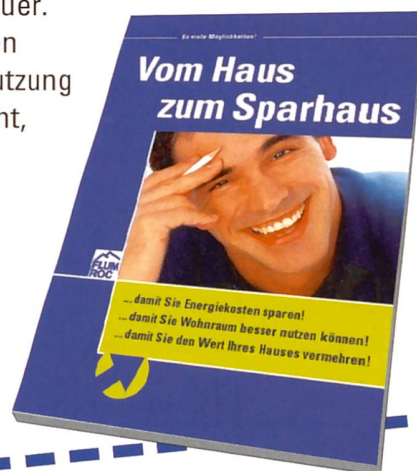
www.flumroc.ch



www.flumroc.ch

**Runter mit den
Heizkosten!**

FLUMROC AG · CH-8890 Flums
Telefon 081 734 11 11 · Telefax 081 734 12 13



**Das „Gewusst-wie“
kommt per Post...**

☐ Senden Sie mir Ihre Gratis-Fibel „Vom Haus zum Sparhaus“!

☐ Senden Sie mir Ihre kostenlose Broschüre
„Nachhaltig sanieren und umbauen“!

Name: _____

Adresse: _____

Ihr Vorsorge-Partner für eine unbeschwerte Zukunft.



Wir machen den Weg frei

Mit einer individuellen Vorsorgelösung von Raiffeisen können Sie Ihrer Zukunft ruhig entgegensehen. Wir kennen unsere Kunden und können Sie deshalb ganz persönlich beraten und betreuen. Mit umfassendem Know-how und massgeschneiderten Lösungen für jedes Vorsorgeziel in jedem Lebensabschnitt. Wie etwa mit dem Raiffeisen Vorsorgeplan 3. Sie schliessen damit Vorsorgelücken, können Ihre vorzeitige Pensionierung finanzieren und sparen zudem Steuern. Lassen Sie sich von uns beraten. Jederzeit und ganz persönlich.

www.raiffeisen.ch

